

# Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Wasi, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Karl Wasi, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Wasi & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Fernsprechnr. 2111. Für Anzeigen 1567 für die Redaktion 1794. Für den Verlag u. die Druckerei 961. Postkennzeichen L. Magdeburg, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich 1.00 Mk., halbjährlich 1.80 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholens vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 1.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 6.00 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühren: die gewöhnliche Raumverteilung 1.00 Mk., im Restamtlich 1.50 Mk., im Restamtlich 2.00 Mk. Vereinsstellen 2.00 Mk. — Anzeigen-Abgabe nicht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer Nr. 2254 Berlin.

Nr. 248.

Magdeburg, Freitag den 22. Oktober 1920.

31. Jahrgang.

## Der englische Riesenstreik.

Der Riesenstreik der englischen Bergarbeiter, der am Montag begonnen hat, macht bereits seine verheerenden Folgen geltend. In Schottland stehen alle Eisen- und Stahlwerke still, aus allen Teilen Großbritanniens kommen Nachrichten, daß Hochöfen gelöscht, Fabriken stillgelegt oder deren Betrieb eingeschränkt wird. Die Eisenbahnen haben bereits ihren Verkehr eingeschränkt und England steht vor einem Solidaritätsstreik der Eisenbahner und Transportarbeiter, deren Organisationen, zusammen mit der der Bergarbeiter, den „Dreibund“ bilden. 180 000 Fuhrleute und Motortransportarbeiter haben Lohnforderungen gestellt. Treten auch diese in den Streik, dann bricht das System zusammen, das von der englischen Regierung ausgearbeitet wurde, um die Verpflegung der Städte auch bei einer Stilllegung der Eisenbahnen aufrechtzuerhalten. Von acht Bezirken haben in Südwestes die Eisenbahner in sieben Bezirken sich für einen Solidaritätsstreik mit den Bergarbeitern ausgesprochen. Auch der Schiffsverkehr ist infolge des Streikes bereits erheblich eingeschränkt worden.

Es handelt sich dabei keineswegs um eine rein englische Angelegenheit. Schon letzte Woche Freitag wurde von der englischen Regierung das Verbot der Kohlenausfuhr verfügt. Infolge der teilweisen Zerstörung der französischen Kohlenbergwerke, des Raubbaues im deutschen und belgischen Kohlenbergbau ist das europäische Festland mehr als es früher war auf die englischen Kohlen angewiesen. Ein englischer Bergarbeiterstreik, und sollte er auch nur wenige Wochen dauern, ist

### eine europäische Katastrophe.

Die Kohlen sind das tägliche Brot der Industrie, ohne die sie einfach nicht leben kann. Wie aber soll die in ihren Grundfesten erschütterte Wirtschaft auch nur mühsam sich weiterschleppen — von einem Gefunden schon gar nicht zu reden — wenn sie derartigen Erschütterungen ausgesetzt ist? Und niemand darf sich darüber täuschen, daß derartige Erschütterungen im Wirtschaftsleben in unserer kapitalistischen Gesellschaft nicht allein unvermeidlich sind, sondern in Zukunft mit immer größerer Heftigkeit auftreten werden. Sehen wir nur nach England, wo die Arbeiterklasse nicht die wirtschaftliche Not kennt, noch während des Krieges je gekannt hat, mit der die deutsche Arbeiterklasse ringt. Die englische Arbeiterklasse und ihre Gewerkschaften galten mit Recht stets als gemäßigte, etwas konservative Elemente, wenigstens in ihrer Tendenz, mit dem kapitalistischen System einen Ausgleich zu finden. Die englische Arbeiterklasse ist, wie die englische Bourgeoisie, eine kühle Rechnerin. Und trotzdem haben die Bergarbeiter, die, nach der Kaufkraft des Geldes bemessen, drei- bis viermal höhere Löhne haben als ihre deutschen Berufskollegen, den Vorschlag der Unternehmer abgelehnt, der ihnen bei einer Durchschnittsförderung eine Lohnerhöhung von 2 Schilling bringen würde. Diese Ablehnung erfolgte im Grunde nur aus dem Mißbehagen heraus, daß die Bergarbeiter interessiert werden sollen an der intensiven Produktion, an der Gesundheit der kapitalistischen Gesellschaft. Hinter dem Lohnkampf steht in Wahrheit

### die Sozialisierung des Bergbaues.

Die englischen Bergarbeiter sind bereit, mehr zu arbeiten; sie wollen aber nicht mehr vor den Wagen der kapitalistischen Profitwirtschaft gespannt werden. Und hier wirft der englische Streik seine Schatten voraus auf die Situation in Deutschland. Trotz aller Entbehrungen arbeiten die deutschen Bergarbeiter mit Anstrengung ihrer ganzen Kräfte. Die Produktion steigt ständig. Es ist das hohe Solidaritätsempfinden, das die Arbeiterklasse aller Länder auszeichnet und das dem Bourgeois ein unbekannter Begriff ist, das unsere Bergarbeiter treibt, alle ihre Kräfte anzuspannen, damit Deutschland seinen Vertragspflichten nachkommen kann. Es ist auch der Gedanke an die Sozialisierung, die

### in der deutschen Verfassung festgelegt

ist, die die Bergarbeiter anspannt zu den höchsten Anstrengungen. Die bürgerlichen Politiker und Wirtschaftler, die jetzt gegen die Sozialisierung des Bergbaues in Deutschland Sturm laufen, legen sich offenbar keine Rechenschaft darüber ab, zu welcher Katastrophe sie unser Wirtschaftsleben treiben. Ein Blick nach England sollte ihnen eine Vorstellung davon geben. Und die deutsche Wirtschaft hält bei weitem eine Erschütterung nicht aus, wie sie die englische noch überstehen kann.

Lord George, der nicht allein ein großer Demagoge, sondern auch ein energischer Verfechter des Kapitalismus ist, hat mit voller Ueberlegung den Kampf zu einer Machtfrage zugespielt. Er will eine Niederlage der Arbeiterbewegung, und er hofft, daß eine solche unvermeidlich ist, wenn die gesamte öffentliche Meinung mit Hilfe der Presse gegen die Arbeiter voreingenommen wird. Und deshalb hat er die Verhandlungen hinausgezogen und schließlich so zugespielt, um sagen zu können: „Die Bergarbeiter weisen den Vorschlag der Regierung und der Unternehmer zurück, weil sie sich verpflichten sollen, daß sie für ihren Lohn eine gewisse Arbeit leisten müssen.“

Wie aber auch der Kampf in England ausgehen mag, so viel ist gewiß: das kapitalistische Produktions- und Verteilungssystem ist totkrank. Es kann nicht mehr gesund, weil die Arbeiterklasse den Glauben an dieses System verloren hat. Es muß von Grund auf umgeändert werden, soll die europäische Kultur nicht zugrunde gehen. Aus dieser permanenten Katastrophe gibt es nur einen Ausweg: den Sozialismus. —

## Und der Reichstag lacht...

Die Reaktion rüftet an allen bayrischen Ecken und Wommerschen Enden. Das Unternehmertum fühlt sich wieder, schneit Gewinne und preigt Abbau der Löhne. Die Sozialdemokraten sind, dank der genialen Taktik der Linken, aus der Regierung ausgeschaltet, und die Rechte sieht ihren Weizen blühen. Im Deutschen Reichstag aber haben deutsche Arbeitervertreter nichts anderes zu tun, als sich gegenseitig herunterzureißen, zu beschimpfen und zu beschimpfen, wie das am Mittwoch bei der Sinowjew-Debatte geschah.

Ist das der Weg, das Proletariat zu befreien? Ist das der Weg, einem widerwilligen Parlament Zugeständnisse abzutreiben, die Sozialisierung des Bergbaues zu erzwingen? Ist das „der Fels, auf den die Kirche der Zukunft gebaut wird“? Wir haben jetzt im Reichstag glücklich neben der noch immer starken sozialdemokratischen Fraktion drei sozialistische Fraktionen und Fraktionchen: die U. S. B. (Rechte), die U. S. B. (Linke) und die Kommunisten. Und wie die den gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind führen, davon gibt der gedruckte Reichstagsbericht nur ein schwaches Bild. Gätte doch die gesamte deutsche Arbeiterklasse diesen Sagenabbat miterleben können, sie wäre von Ekel geschüttelt, aber auch von der Einsicht plötzlich erleuchtet worden, daß es so wie bisher nicht weiter gehen kann.

Ja, die Arbeiterklasse hat eine ungeheure Aufgabe zu erfüllen, aber es muß offen gesagt werden, daß ein Teil von ihr durch die Art, wie er seine Vertreter wählte, sich als nicht zurecht erwiesen hat. Das erste, was sie braucht, um ihre geschichtliche Aufgabe zu lösen, ist die Achtung der Gegner. Der Weg aber, der seit der ersten Spaltung beschritten worden ist und der mit jeder neuen Spaltung fortgesetzt wird, bringt den Arbeitern nur die Verachtung der Gegner, und gäbe es nicht immer noch eine starke, wachsende, einige Sozialdemokratie, die hoch über dem Treiben der Splitterfraktionen steht, so würde die politische Arbeiterbewegung von ihren Gegnern längst nicht mehr ernst genommen werden. Dann bliebe nur die gewerkschaftliche Bewegung als achtunggebietender Faktor übrig — man muß fragen, für wie lange, wenn die Arbeit der „kommunistischen Zellen“ so weitergeht wie bisher.

Ja, es ist wahr, über das Schauspiel, das die auseinandergefallenen Stücke der U. S. B. boten, hat der ganze Reichstag gelacht. Aber im Grunde genommen, mußte nur die Rechte, warum sie lachte.

Kurt Rosenfeld machte in seiner einleitenden Rede wenigstens noch einen Versuch, den Antrag sachlich zu begründen. Daß er damit unglücklich abschneiden mußte, mußte er wahrscheinlich selbst. Denn das juristische und moralische Recht der Regierung, den beiden Russen eine Verlängerung ihrer Aufenthaltsdauer zu verweigern, nachdem sie ihr Gastrecht in der unerschämtesten Weise mißbraucht hatten, lag offen zutage. Diese Russen sind, wie Genosse Bernstein höchst treffend ausführt, nicht als Verfolgte, sondern als Verfolger zu uns gekommen, sie gewähren in ihrem eigenen Lande der Opposition

keine Spur jener Freiheit, die sie in Deutschland in unbeschränktem Maße für sich in Anspruch nahmen, sie haben kein Recht, sich als Vertreter einer höheren Weltanschauung aufzuspielen, nachdem namentlich einer von ihnen, Sinowjew, in seinem Herrschaftsbereich als ein wahrer Menschenhändler gehandelt hat.

Wenn wir trotzdem bedauern, daß das deutsche Gastspiel dieser Leute nicht noch länger gedauert hat, so ist es nur deshalb, weil wir überzeugt sind, daß sich das gesunde Empfinden der deutschen Arbeiter ganz von selbst gegen ihr Treiben aufbäumen müßte. Wenn man den Volkswissenschaftlern besiegen will, muß man den Volkswissenschaftlern den einzigen Standpunkt, von dem aus das Verfahren der deutschen Regierung ansprechbar ist — aber wegen der Ausweisung jener Leute die gekränkte radikale Leberwurst spielen, wie es Rosenfeld tat, war einfach lächerlich.

Und wie behandelten sich die „Genossen“, die noch vor kaum 14 Tagen in einer Partei beisammen saßen und sich annahnten, über die Geschichte der deutschen Arbeiterklasse ein entscheidendes Wort sprechen zu können? Als Luise Zieggen gegen den Moskauer Malzahn einen Zwischenruf riskierte, knippte dieser kommunistische Frauenloß sie mit den Worten nieder: „Ruhig, alte Schlämmertantel!“ Und als der Antiparlamentarier Kunert die heulende und grimassenschneidende Linke zur Ordnung verweist mit dem Rufe: „Wir sind hier doch im Parlament!“ erhält er von Roenen die Antwort: „Ruhe, alter Jbidot!“

Das war vor wenigen Tagen noch eine Partei, schien es wenigstens so sein, nun führen sie untereinander vor den Augen der Gegner und zu ihrem Gaudium einen Massenkampf untereinander auf, geführt mit Giftsprihen und Dreckschleudern, zischend, fauchend, prustend fahren sie aufeinander los, und das ganze Haus lacht, lacht...!

Jbidoten, Schlammertanten, Streber, Verräter! Das sind nach den eignen Zeugnissen die Führer der beiden U. S. B.; sind die Leute, die von großen Preisen des deutschen Volkes als Vertreter ihrer Interessen gewählt wurden, und die weiter um Vertrauen warben. Wann werden sie die richtige Antwort erhalten?

Wir geben nachfolgend den Bericht über die Sitzung: Berlin, 20. Oktober.

Auf der Tagesordnung steht ein schleuniger Antrag des Abgeordneten Aderhold (Unabh. Soz.) betr. die Ausweisung Sinowjews und Losowffs.

Der Antrag fordert den Reichstag auf, gegen die Ausweisung der beiden Russen Protest zu erheben und die Reichsregierung zu ersuchen, für sofortige Aufhebung dieser Ausweisungsbefugung und für die Beilegung der Gesetzesbestimmungen Sorge zu tragen, auf Grund deren Ausländer als „lästig“ ausgewiesen werden können.

Hg. Dr. Rosenfeld (Unabh. Soz.) begründet den Antrag. Wieder sind zwei Ausländer aus lächerlichen Gründen ausgewiesen worden. Das erinnert an die Ausweisungen unter Bismarck in den 80er Jahren, an die Ausweisung der „Schornorner und Verschörrer“ unter Bülow, an die Ausweisung des Franzosen Jaures. Wenn einem Polizisten die Nase eines Ausländers nicht gefällt, so kann er den Mann ohne weiteres als lästig ausweisen. Die Ausweisung des russischen Volkshäufers Joffe hat bewiesen, daß diese Praxis schwerwiegende Folgen haben kann. Ohne sie würden wir jetzt mit Rußland in den besten Beziehungen leben. Veranlassung zu unserm Antrag war die empörende Behandlung Sinowjews und Losowffs. Sinowjew ist ohne jede Bedingung gestattet worden, an unserm Parteitag teilzunehmen. Sein Verhalten war doch so, wie es jeder Politiker voraussehen konnte. Losowff hat seine Verpflichtungen gehalten, aber die Regierung hat ihr Wort nicht gehalten. Auch daß die Regierung keine Gründe für die Ausweisung angegeben hat, entspricht dem alten Polizeigeist. Sie (nach rechts) haben nichts eingewandt, als deutschnationale Agitatoren von hier in den österreichischen Wahlkampf eingriffen. Sinowjew und Losowff sind jeden Augenblick von Polizeibeamten umgeben. Man höre doch endlich auf, eine geistige Bewegung mit Gewaltmaßnahmen bekämpfen zu wollen. (Gelächter.) Ein neuer Geist muß endlich seinen Einzug in Deutschland halten. (Stürmische ironische Zustimmung rechts.) Die deutschen Arbeiter werden sich aber nicht beirren lassen, ihren Weg, den ihnen die Entwicklung vorschreibt, weiterzugehen. (Beif. b. d. Unabh. Soz.)

Minister des Innern Simons: Am 30. August kam eine Anmeldeung von drei russischen Gewerkschaftsführern. Diefem dreien wurde die Einreise erlaubt und ein Aufenthalt von 4 Wochen bewilligt. Dann kam unerwarteterweise von Christiana aus das Ersuchen, weitere elf Personen zur Einreise im Deutschland zugulassen. Auf Verweisung deutscher Gewerkschaftsvertreter wurden dann weitere vier Russen zugelassen. Dann erschienen die Zugelassenen am 10. September in Hamburg, brachten aber gleichzeitig die große Gesellschaft mit, auch die, denen die Einreise nicht erlaubt war. (Hört, hört!) Die übrigen wurden in Hamburg zurückgehalten und später teils

nach der Fischekostwaage, teils nach Russland zurückgeführt. Es war zur Bedingung gemacht worden, daß die Herren sich auf Teilnahme an den Verhandlungen ökonomischer, sozialer und wirtschaftlicher Art beschränken. Vom Kabinett war ausdrücklich befohlen worden, daß eine politische Betätigung und Teilnahme an politischen Versammlungen nicht zugelassen werden würde. Das haben die Herren, namentlich Doszowski nicht gehalten. Herr Sinowjew hat wohl am wenigsten das Recht, sich zu betätigen, wenn man bedenkt, wie er seine politischen Gegner zu behandeln pflegt. Ich habe versucht, ihm Privatlogis zu beschaffen. Das ist aber in Berlin jetzt außerordentlich schwer. (Zuruf rechts: Privatlogis am Kaiserhofpaß! Unruhe links.) Abg. Lebedow: Die Terroristen! Heiterkeit. Abg. Adolf Hoffmann: Stille! Guck! Heiterkeit und Unruhe.) Wir bitten guten Grund, die Ausweisung zu beantragen. Wenn ein Fremdenrecht geschaffen werden sollte, so wird es jedenfalls nicht den freiwilligen Charakter haben, den Herr Rosenfeld empfiehlt. Nichts Grund der Ausweisung bestand außer in dem Verstoß gegen die Uebereinstimmung der Einreisebedingungen. Die Ausweisungen Sinowjews in Halle hielten, wie sogar Herr Rosenfeld anzunehmen scheint, die Frage nahelegen, ob nicht der Staatsanwalt einzuschreiten hätte. Die ganze Angelegenheit ist zweifellos

#### eine starke Belastungsprobe

für unser Verhältnis zu Russland. Das darf aber nicht maßgebend sein. Der Minister verliest Auszüge aus der Rede Sinowjews in Halle, in der er die Anwendung des Terrorismus verteidigt. Solche Ausweisungen dürfen nicht fortgesetzt werden. Das russische Volk ist in Deutschland außerordentlich populär. Es steht auch fest, daß wir nur wieder hochkommen können nicht gegen das russische Volk, sondern mit dem russischen Volk. Dieser Glaube wird durch diese letzten Ereignisse nicht aus den Angeln gehoben. Er wird dahin führen, was auch für eine Regierung in Russland sein mag, daß das deutsche Volk und das russische Volk sich finden werden. (Vereinzelte Weisfall links.)

Vernstein (Soz.): Für uns handelt es sich um den zweiten Teil des Antrags, der die Festsichtigung der Gesetzesbestimmung verlangt, auf Grund deren Ausländer als „lästlich“ ausgewiesen werden können. Das darf aber nicht in einer Negation geschehen, sondern wir brauchen einen genauen Entwurf, der eine präzise Fassung erhält. Das hat die Sozialdemokratie, wie Abg. Rosenfeld bereits betont hat, schon immer verlangt. Die neue Fassung muß aber bestimmte Garantien für die Sicherheit der Ausländer enthalten. Deutschland muß nach unserer Meinung ein Vehl für Verfolgung und Unterdrückung werden, ähnlich, wie die Vereinigten Staaten. Das trifft aber hier nicht zu, denn die hier genannten Personen

#### sind selbst Verfolger und Unterdrücker.

(Weisf. h. d. Soz. Unruhe h. d. Unabh.) Ich habe oft Gelegenheit nehmen müssen, die Opfer ihrer Verfolgungspolitik zu sprechen (Hört, hört!), und das hat die Rede Martows ebenfalls gezeigt, hinter der unsichtbar die Geister all der unglücklichen Ermordeten standen. (Hört, hört!) Das ändert die Frage um so mehr, als eine eigentliche Ausweisung gar nicht vorliegt, denn die Regierung hat die hochgeschätzte Verlängerung, die für die Arbeiten der russischen Delegation notwendig war, ohne weiteres gewährt. Jetzt ist die Aufenthaltserlaubnis einfach abgelaufen. (Zuruf der Unabhängigen: Aber festgesetzt ist er worden.) Das stimmt, aber nicht ausgewiesen. Es handelt sich also tatsächlich nur um Ablauf der gewährten Aufenthaltserlaubnis, und wir haben keinen Grund, diese verlängert sehen zu wollen. Deshalb kann die sozialdemokratische Fraktion dem unabhängigen Antrag nicht zustimmen. (Als Abg. Vernstein das Rednerpult verläßt, werden ihm von unabhängiger Seite Vorwürfe gemacht, gegen die er sich energisch wehrt. Unruhe.)

Wulle (Dt.-nat.): Herr Apfelbaum ist Oberbürgermeister von Petersburg, und hat es in verhältnißmäßig kurzer Zeit verstanden, aus einer Stadt von 2 Millionen Einwohnern ein heruntergekommenes Gemeinwesen von 800 000 Einwohnern zu machen, bei denen der ständige Geist der Hunger und der Noth ist. Das einzelne kann ich mir ersparen, nachdem Kollege Wittmann uns so erfreuliche und ausführliche Einzelheiten über die Zustände in Russland mitgeteilt hat. Ich erinnere auch an Martows Ausführungen, der vom „Vorwärts“ als ein abgehängter Märtyrer geschildert wird, während Apfelbaum ausführt wie „ein wohlhabender, vollgestaffelter Opernjäger“. Wie man in Petersburg Strafe bekämpft, zeigen Schilderungen des „Dailly Telegraph“. Danach wurden die Streikführer gebunden, man sehe ihnen Ketten an den Leib, die sich in den Leib hineinpressen mußten. (?) Ich verstehe nicht, wie Herr Lebedow die Ausweisung dieses Massenmörders als Akt des Terrorismus bezeichnen konnte. Wir brauchen keine russischen Juden bei uns. Wir wollen ein einiges deutsches Volk haben. (Weisfall rechts.)

Abg. Dr. Wolf (Str.): Die deutsche Regierung hat Flug und weisse gehandelt, als sie nach Rücksprache mit deutschen Arbeitervertretern die Einreiseerlaubnis erteilte. Die Bedingungen waren genau abgegrenzt. Die Russen haben aber die ihnen erteilte Erlaubnis mißbraucht. Zur Annahme des Antrags liegt gar kein Bedürfnis vor. Deutschland und seine Regierung würde sich vor aller Welt lächerlich machen, wenn sie einen andern Standpunkt eingenommen hätte. (Weisfall im Zentrum.)

Abg. Dr. Marecki (Dt. Sp.): Die Herren von Lebedow wollen wohl mit ihrem Antrag den andern zuborkommen. Wir verlangen, daß die Regierung das Auftreten Sinowjews aufrecht als das, was es tatsächlich ist: eine Kampfansage an die bürgerliche Weltfassung, an unsern Staat, und als die Drahtung, die kommunistische Revolution in allerhöchster Zeit durchzuführen. Gegenüber dieser Kampfansage verlange ich, daß die Regierung die Parteien aufruft. Das öffentliche Auftreten zur Diktatur, zum Terror, fällt doch unter die Bestimmungen des Strafgesetzes.

Abg. Peterßen (Dem.): Gerade bei einer Frage, die auf das Gebiet der auswärtigen Politik übergeht, sollten die Redner aller Parteien sich vor Anwendung übertriebener Ausdrücke bewahren. Die Streitigkeiten der Unabhängigen lassen wir sie unter sich abmachen.

Abg. Roenen (Unabh. Soz. links): Wir begrüßen den Präsidenten des Exekutivkomitees als den Führer der Weltrevolution heute und weiterhin. (Heiterkeit.) Wir wissen, daß der Mann, der als Führer der russischen Revolutionsarbeiten auch auf unserm Parteitag die richtigen Worte zur Kennzeichnung der Lage gefunden hat, Ungewöhnliches geleistet hat zur Durchführung des Sozialismus. Ihre Kräfte reichen nicht an die Fußspitzen dieses Mannes. (Lärm und Heiterkeit.) Redner berichtet dann von großartigen Hilfsmessungen in Petersburg, insbesondere die Lösung des Wohnungsproblems. (Heiterkeit im ganzen Hause und dauerndes Lachen.) Die Stimmens-Reise will das alles nicht wahr haben und hat einen Lügenfeldzug dagegen eröffnet. Wenn sich der Judenhaß auf das Judenblatt, das „Berliner Tageblatt“ bezieht, dann ist der Kreis des Kapitalistenwindels geschlossen. (Dauernde Heiterkeit.) Sie und Ihre Generale haben noch viel mehr Lüge auf dem Gewissen. (Fortdauernde Zurufe: Schämt! Schämt! — Glorreich des Präsidenten.) Selbst wenn es wahr wäre, daß Sinowjew Blut vergießen hat, so frage ich Sie, hat er Arbeiterblut vergossen? (Zuruf: Jawohl!) oder hat er die Bourgeoisie niedergeworfen. (Weisfall h. d. Kommunisten.) Wenn die wirkliche Revolution kommt, dann wird sie kein Kaffeetrinken sein. Sie (zu den Reichstagsmitgliedern) haben unter dem Namen Roske im Bündnis mit den Reichsmitgliedern den Kampf gegen die Arbeiterpartei geführt. (Dauernde Unruhe — Zuruf: Sie tragen die Schuld!) Die Regierung hat durchaus unrecht, der Antrag ist eine Selbstverständlichkeit. (Weisfall h. d. Kommunisten.)

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Abg. Lebedow (Unabh. Soz.): Wir verlangen freies Recht für jedermann, auch für die Ausländer. Die propagandistische Kraft Sinowjews wird durch die Ausweisungen nur gestärkt. Mit Gewaltmaßnahmen kann man keine Bewegung lösen. (Zuruf: Siehe Russland!) Jawohl, auch der Bolschewismus frönt diese falschen Glauben, er ist Geist von ihrem Geist. (Heiterkeit.) Sinowjew ist nicht nur theoretischer Terrorist, sondern auch in der Praxis. Er gibt das auch offen zu, nur die Kommunisten fühlen sich in der terroristischen Dämmerung noch nicht ganz sicher und blöken noch immer — a, i — a. (Schallende Heiterkeit.) Je länger er spricht und je länger wir Gelegenheit haben, diesem Terrorismus entgegenzutreten, um so eher wird die revolutionäre deutsche Arbeiterpartei erkennen, wie gefährlich die Politik ist, der Sinowjew sein Emporkommen verdankt. In Deutschland existiert tatsächlich

#### eine kommunistische Mörderzentrale,

genau wie im gegenrevolutionären Lager. Gerade die Frage des Terrors ist es, die uns grundsätzlich scheidet von den Leuten, die unsere Partei verlassen haben. (Zuruf: Umgekehrt!) Es ist sonderbar, wenn Sinowjew die Notwendigkeit des Terrors mit der gutmütigen Freilassung einiger Generale beweisen will, und auf solche Beweisführung sind die natürl. Kommunisten heringefallen. (Heiterkeit und Widerspruch.) Wir sind Sinowjew und Doszowski entgegengetreten, wo wir konnten, und folgen nur unsern Grundrissen, wenn wir Sie bitten, unsern Antrag zuzustimmen. (Weisfall h. d. Unabh. Soz.)

In einer persönlichen Bemerkung heißt der Kommunist Dr. Lebi fest, daß Lebedow nicht die Geschäfte seiner Partei, sondern die der Antibolschewistischen Liga besorgt habe, wogegen Lebedow aufs schärfste protestiert.

Der Antrag wird darauf gegen die Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen abgelehnt.

Der Gesetzentwurf gegen die Kapitalflucht wird dem Ausschuß übergeben.

Das Haus vertagt sich. Mittwoch, 27. Oktober, 1 Uhr: Interpellation über die Dieselmotoren und über die Ergebnisse des Entwaffnungsgesetzes. Schluß 6¼ Uhr.

## Am die „höchsten“ Ziele.

Das Hallische „Volkblatt“ wendet sich in einem von Leipziger Moskauer verfassten Aufruf mit besonderer Schärfe gegen die Leipziger Volkszeitung. Nachdem das „Volkblatt“ erklärt, daß sich die Minderheit ausschließlich, noch als U. S. P. bezeichnet, fordert das Blatt die Leipziger Genossen zum Abonnement des Hallischen „Volkblattes“ auf, das von jetzt an einen Teil seines Raumes für Leipziger Meldungen zur Verfügung stellen wird. Der Aufruf schließt: Die „Leipziger Volkszeitung“ hat schon während des Ringens um Klarheit mit den niedrigen Mitteln der Verleumdung und Lüge gekämpft. Sie hat über die Beratungen in Halle in schamlosster Weise entstellte und lügenhafte Berichte gebracht und ist offen in das Lager der Parteifeinde übergegangen.

Die „Leipziger Volkszeitung“ macht sich ihrerseits über die Leipziger Kommunisten lustig und bezeichnet sich als Organ der wahren revolutionären U. S. P. D. Und der Vorsitzende des Parteivereins wiederum macht darauf aufmerksam, daß sämtliche Bibliotheken und sonstigen Einrichtungen der Ortsvereine Eigentum des Kreisvereins der U. S. P. Groß-Leipzig sind. Unrechtmäßige Eingriffe sind zu vermeiden; wo solche vorkommen, ist unverzüglich dem Hauptvorstand Mitteilung zu machen.

Auch die Hamburger Neukommunisten sind dazu übergegangen, durch die Tat zu beweisen, daß sie der Aufnahme in die Internationale des Terrors würdig sind. Die Gegner der Moskauer Thesen, die versuchen, eine U. S. P.-Organisation neu aufzumachen, hatten Dienstagabend im Gewerkschaftshaus Hamburg eine Versammlung für die Gegner der 21 Bedingungen einberufen, um dort die U. S. P. Hamburg neu zu gründen und Organisationsfragen zu erledigen. Als die Versammlung begonnen hatte, erschienen neukommunistische Sprengkolonnen unter der Führung ihres Vorsitzenden Halmann, sprengten die Versammlung und machten ihre weitere Fortsetzung unmöglich. Man kann demnach auch in Hamburg auf allerhand gefaßt sein.

In Dresden versuche ein Trupp von 20 Mann sich mit Gewalt in den Besitz des unabhängigen Parteisekretariats zu setzen. Es gelang, die Leute von Gewalttätigkeiten fernzuhalten. Man kam dann überein, am Freitag eine Kreisversammlung abzuhalten, in der entschieden werden soll, welcher Richtung die unabhängige Zeitung und der gesamte Parteiparat zu fallen soll.

Der Aeltesteauschuß der Preussischen Landesversammlung beschäftigte sich mit der Fraktionsbildung auf der äußersten Linken. Die Abgg. Ludwig und Adolf Hoffmann machten Mitteilung davon, daß auf der einen Seite 14, auf der andern Seite 9 Mitglieder ausgeschieden seien. Der Aeltestenrat entschied darauf, daß die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei als aufgelöst zu betrachten sei. Es wurde ihren bisherigen Mitgliedern aufgegeben, eine Liste mit mindestens 15 Unterschriften und ein Programm einzureichen. Diese 15 Mitglieder würden dann als selbständige Fraktion anerkannt werden und dürften sich ihre Namen selbst wählen. Am ehesten wird die gemäßigte Richtung Ludwig diese 15 Unterschriften aufbringen können, so daß sie sich weiterhin als unabhängige Fraktion wird bezeichnen können. Wenn sich der 15. Mann nicht findet, bleiben beide U. S. P.-D.-Richtungen im Abgeordnetenhaus ohne Fraktionsrechte.

Von der linksunabhängigen Parteileitung erfährt die „Dena“, daß als deutsches Mitglied in die Exekutive der dritten Internationale auf Grund der in Halle ausgesprochenen Einladung Sinowjews Adolf Hoffmann delegiert werden soll. Er wird sich voraussichtlich in etwa 3 Wochen nach Moskau begeben. Wenn Adolf nicht ganz bolschewistisch vernagelt ist, besteht die schwache Möglichkeit, daß aus dem Hoffmann ein zweiter Wittmann wird.

## Braunschweig verbietet die Kartoffelausfuhr.

Der braunschweigische Ernährungsminister, Genosse Antrid, hat die Ausfuhr von Kartoffeln, auch der Saatkartoffeln, aus dem Lande Braunschweig verboten. Er sagte, er fühle sich zu dieser Maßnahme gezwungen dadurch, daß die Reichsregierung trotz aller Vorstellungen keine Maßnahmen zur Versorgung Braunschweigs mit Kartoffeln getroffen hat; er werde auch weiterhin zur Aufbringung der für die braunschweigische Bevölkerung notwendigen Kartoffeln rücksichtslos in die bestehenden Vorkaufsverträge eingreifen, bei

Weigerung werden die Kartoffeln sofort enteignet werden. Die braunschweigische Regierung ist sich bemüht, daß diese Maßnahmen nach Aufhebung der Zwangswirtschaft ungesetzlich sind, aber infolge des völligen Versagens des Reichsernährungsministers sieht sie sich in der Not zu diesen ungesetzlichen Maßnahmen gezwungen, um Unruhen der hungernden Bevölkerung vorzubeugen.

## Nach den österreichischen Wahlen.

Der Präsident der Oesterreichischen Nationalversammlung, der zugleich Präsident der Republik ist, Genosse Seih, sagte in einer Versammlung:

Ohne der Entscheidung des Verbandes der sozialdemokratischen Abgeordneten, der am Freitag zusammentritt, vorzugreifen, kann man wohl sagen, daß sich keine Stimme für eine Koalition finden wird. Unsere Opposition wird streng sachlich und ohne Demagogie geführt werden, aber die Nichtsinnur unser Handels wird ausschließlich durch die Interessen der arbeitenden Volksmassen bestimmt werden. Man hat das Wort von einer Beamtenregierung zu Diskussion gestellt; wir werden auch in dieser Hinsicht der Mehrheit des Parlaments keine Maßnahme erteilen. Wenn die Christlichsozialen sich nicht selbst die Kraft zurauen, die ihnen zukommenden Wemter zu führen, so mögen sie Helfer aus dem Beamtenstand heranziehen, aber die Befassung kennt keine Beamtenminister, sondern nur gewählte Volksbeauftragte; wer sie wählt, wer ihnen das Budget bewilligt, trägt die volle Verantwortung für ihr Tun und Lassen. Eine Koalition, an der die Sozialdemokratie beteiligt wäre, ist ausgeschlossen. Wir haben der Opfer genug gebracht — nun mögen jene schaffen und wirken, die durch die Wahl dazu berufen sind und die den Wählern versprochen haben, ihnen bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Wenn es ihnen gelingt — wir Sozialdemokraten werden es nicht sehen. Seit 30 Jahren ist es allgemeine Ueberzeugung in allen sozialdemokratischen Parteien, daß die Teilnahme an der Regierung bürgerlicher Staaten nur in besonderen Ausnahmefällen zulässig ist. Eine solche Ausnahme war im Jahre 1910 gegeben, und wir haben uns nicht gewiegert, unsere Pflicht im Interesse der Arbeiterklasse zu erfüllen. Jetzt ist es berechtigt, in unsere natürliche Stellung zurückzuführen.

Die österreichische Sozialdemokratie wird übrigens auf dem zum 5. November einberufenen außerordentlichen Parteitag zur politischen Lage Stellung nehmen. Allein können die Christlichsozialen nicht regieren, da sie nach den endgültigen Zahlen nur 82 Mandate gegen 92 der übrigen Parteien besitzen. Sie werden sich also mindestens mit den Großdeutschen verbünden müssen.

## Ein Skandal in Nordamerika.

Die zu Ende gehende Herrschaft der „Demokraten“ in Nordamerika wird noch zuletzt durch einen riesigen Skandal belastet, den die „Republikaner“ natürlich kräftig ausnutzen. Auf der Negetinsel Haiti hat die gewalttätige Ausbeutung durch das amerikanische Kapital zu Konflikten geführt, wobei nach Untersuchungsergebnissen die Eingebornen in Massen von amerikanischem Militär hingerichtet worden sind.

Außerdem wird der finanzielle Ratgeber des Staatsdepartements (Außenministeriums), Herr Jihenn, beschuldigt, auf Haiti die Interessen von Privatbanken vertreten zu haben. Der Rücktritt der prominentesten Staatssekretäre unmittelbar nach der Präsidentenwahl soll deshalb beschloffen sein.

Wilson hat dem republikanischen Kandidaten Harding mit dem Strafgesetz gedroht, weil er mit Frankreich über eine neue Völkerverbundgründung unter Teilnahme Nordamerikas beraten haben soll; das Gesetz verbietet politische Abmachungen einzelner Bürger mit ausländischen Regierungen. Obgleich die französische Regierung entschieden bestreitet, hält Harding daran fest, daß ihm ein solches Angebot gemacht worden sei, nur habe er weiter nichts unternommen, und sei deshalb straflos.

## Der Jude wird verbrannt!

Obwohl die Regierung sich geweigert hatte, zu der deutschen nationalen großen Anfrage wegen der Wahl Dr. Löwensteins zum Berliner Stadtschulrat Stellung zu nehmen, hatten die bürgerlichen Parteien dennoch am Mittwoch im Abgeordnetenhaus die Beratung der Anfrage in der Preussischen Landesversammlung durchgesetzt. Ihr Begründer, der deutschnationaler Pastor Doktor Ritter, legte das Hauptgewicht auf den Gegensatz zwischen seiner Weltanschauung und der der Sozialdemokratie. Trotzdem wollte er diese Frage nicht als eine politische angesehen wissen, sondern als eine religiöse. Damit drang er jedoch nicht durch. Genosse Brücker wies den bürgerlichen Parteien klar nach, daß es ihnen einerseits nur darauf ankommt, die antisemitischen Intuitionen im Volke wachzurufen, andererseits den sozialdemokratischen Einfluß auf die Jugend zu verhindern. Wie andere Grundrisspädagogen, z. B. Comenius, Salzmann und Pestalozzi, sind keine Fachleute gewesen, und für die Befragung eines Postens soll nicht die Ablegung eines Examens oder Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft, sondern Lebenserfahrung und Abgerundetheit maßgebend sein.

Im trat der rechtsunabhängige Berliner Stadtrat Sei zur Seite, der mit Recht darauf aufmerksam machte, daß Dr. Löwenstein nicht der Jude oder Dissident, sondern der Sozialist bekämpft werde. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien, Dr. Haas vom Zentrum, der demokratische Schönböcker Oberbürgermeister Dominicus und der Deutsche Volkspartei Hollmann, bliesen alle in dasselbe Horn. Sie verlangten für das Berliner Schulwesen einen Christen als Leiter und wurderten sich im Verein mit dem deutschnationalen Partier Roske, daß die Regierung es nicht für nötig gehalten hatte, sich betreten zu lassen. Die Bürgerlichen setzten es denn auch durch, daß die Interpellation dem Gemeindevorstand übergeben wurde, damit die Regierung doch noch zur Stellungnahme gezwungen wird.

Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen begann das Haus auch noch die Sitzberatung. Genosse Cunow befragte die überreife Arbeit der Instanzen des Reichs bei den neuen Steuererlassen, die dazu geführt hat, daß die Gehege nicht rechtzeitig durchgeführt werden konnten. Die Folge davon ist, daß Preußen kein Geld vom Reich bekommen kann. Selbst Steuern einzuziehen, ist Preußen aber nicht mehr befugt. Ein einziger Ausweg für Preußen ist nun der, die Ausgaben einzusparen. Vor allen Dingen wird die Besoldungsreform wichtiger durchführbar sein, als die neue Steuerquellen erschließen für den Demokrat Dr. Frenkel, der als guter Kenner des Staatgüll, schloß sich dem in allen Punkten an. Dann wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

# Das Feuer von der Brücke.

Am Mittwoch wurde in dem Kommunistenprozess die Verurteilung fortgesetzt. Nach Anhörung mehrerer Zeugen, die teilweise die Angeklagten wiedererkennen, belanden die Ärzte, welche feinerzeit die Leiche des ermordeten Lokomotivführers Reichmuth obduzierten hatten, daß der Tod durch Berührung des Herzens und der großen Herzschlagader eingetreten war. Der Vater des Angeklagten Rohloff bekundete, daß sein Sohn von Jugend auf nicht normal gewesen sei; er sei stets vergeblich gewesen und habe alle möglichen Torturen begangen.

Gerichtsarzt Sanitätsrat Dr. Lehmann erklärte, daß Kornaß ein erheblich belasteter Mensch mit Degenerationszeichen und stark neurotischen Erscheinungen sei. Die Voraussetzungen des § 51 seien aber bei ihm nicht gegeben. Man könnte eventuell annehmen, daß eine gewisse Affekthandlung vorliegen könnte, da er unmittelbar vor der Tat durch den Anblick des angefallenen Kindes in eine besonders stark Erregung verfaßt worden sein will. — Was Rohloff anbetrifft, so ist auch er ein minderwertiger Mensch, der aber stark übertrieben. § 51 sei bei ihm ebenfalls nicht anwendbar. Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die an die Geschwornen gerichteten 15 Schulfragen lauten auf Mord, Totschlag und vorsätzliche Gefährdung eines Eisenbahntransports. Es folgten die Schlussvorträge für Anklage und Verteidigung.

## Das Urteil.

Die Geschwornen sprachen Kornaß im Widerspruch mit dem auf Totschlag hingehenden Antrag des Staatsanwalts des Mordes, Rohloff des Raubhandels und der Transportgefährdung mit Todeserfolg schuldig, Schulze frei. Bezüglich des Kornaß war der Gerichtshof nach kurzer Beratung einstimmig der Meinung, daß sich die Geschwornen zu diesen Urteilen geirrt haben, und verwies bezüglich dieses Angeklagten die Sache zu erneuter Verhandlung an die nächste Schwurgerichtsperiode. Rohloff wurde zu 10 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

## Notizen.

**Arbeiterchaft und Dieselmotoren.** Geheimrat Deutscher der A. G. erklärte in einer Unterredung dem Berliner Vertreter der „Neuen Züricher Zeitung“ zu dem Verlangen der Fortführung der Dieselmotoren, die deutsche Arbeiterchaft werde sich mit aller Macht dagegen wehren. Sollte der Artikel 189 des Versailles Friedensvertrags so ausgelegt werden, daß alles, was in Kriegsschiffe eingebaut werden kann, zerstört werden soll, dann dürften wir morgen an die deutsche Industrie nicht mehr arbeiten, denn es gäbe tatsächlich keinen Gegenstand, vom Dieselmotor bis zur Mühlenlampe, vom Schreibstift bis zum Nachtopf, der nicht in ein Kriegsschiff eingebaut werden könnte!

**Ein Mordprozess.** In Dresden begannen am Mittwoch vor dem Schwurgericht die Verhandlungen gegen neun Holzdiebe, die sich wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung zu verantworten haben. Die Angeklagten gehörten dem Brandstiftersyndikat an, das auf Anweisung von Holz eine Reihe von Villen in Falkenstein in Brand steckte.

**Textilwaren zum Einkaufspreis an die Konsumvereine.** Der sächsisch-böhmische Arbeiterverband hat an die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine für 18 Millionen Mark Textilwaren zum Herstellungspreis abgegeben, um die Lager zu räumen und Arbeit für die Arbeitslosen zu schaffen. Der sächsische Staat hat der Großverkaufsgesellschaft Kredit zugesichert.

**Unbegründete Beforgnis.** Die Berliner „Freiheit“ gibt eine Anfrage der Abgeordneten Ludwig und Genossen an die preussische Staatsregierung wieder, ob es zutreffend sei, daß im Einverständnis mit dem preussischen Justizminister darauf hingewirkt worden sei, Strafverfolgungen gegen diejenigen einzuleiten, die der dritten Internationale sich anschließen im Begriff stehen. Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß ein derartiges Vorgehen im preussischen Justizministerium oder einer anderen preussischen Regierungsstelle nicht beabsichtigt ist und daß keinerlei ähnliche Bestrebungen dort im Gange sind.

**Errichtung des Freiknastens Danzig.** Wie aus Paris gemeldet wird, wird die Errichtung des Freiknastens Danzig voraussichtlich noch diese Woche erfolgen. Die Vertragsunterzeichnung ist für den 23. Oktober in Aussicht genommen.

**Der Schrecken von Wiesbaden.** Das Kriegsgericht der französischen Rheinarmee verurteilte die beiden Soldaten Lecomte und Soim, die laut „Echo du Rhin“ während sechs Monate den Schrecken von Wiesbaden und Umgegend bisleben, zur Degradation und lebenslänglicher Zwangsarbeit. Sie hatten in der Dunkelheit eine Anzahl von Passanten mit vorgehaltenen Messern und Seitengewehren bedroht und ausgeraubt. Das Gericht hob hervor, daß solche Taten eine Schande für die französische Armee seien und mit aller Strenge des Gesetzes bestraft werden müßten.

**Ein neuer Scheidemann-Prozess.** Vor der Kasseler Strafkammer hatte sich der Buchhändler Kay wegen Verleumdung des Oberbürgermeisters Scheidemann zu verantworten. Kay hätte in Schaufenster die Broschüre „Der Nationalkongress“ ausgestellt, die verschiedene Verleumdungen gegen Scheidemann und seine Familie enthält. Kay gab die Erklärung ab, daß er die Broschüre nicht gelesen und von ihrem Inhalt nichts gemerkt habe, und erklärte sich bereit, die Kosten des Verfahrens zu übernehmen. Daraufhin zog Genosse Scheidemann seinen Strafantrag zurück.

**Die Sozialisierungsfrage.** Wie das Berliner sozialistische Blatt „Der Postbote“ meldet, hat die bergische Gewerkschaftskonferenz einstimmig eine Entschleunigung angenommen, worin die allmähliche Sozialisierung verschiedener Industrien gefordert wird. Es soll mit den Eisenbahnen, den staatlichen Verkehrsmitteln, den Versicherungsgesellschaften und Banken sowie den Licht- und Kraftwerken begonnen werden.

**Krische in Ostbaltik.** Im englischen Unterhaus sagte Hamar Greenwood in Erwiderung auf eine Anfrage, seit dem 1. Januar seien 100 Polizisten und 18 Militärpersonen in Island getötet, 160 Polizisten und 60 Militärpersonen verwundet worden. Er könne nicht mitteilen, welche Schritte die Regierung gegen diesen Mordverbrechen zu unternehmen gedenke. Er könne dem Hause lediglich die Versicherung geben, daß die Regierung die zum Schutze der Staatsdiener zur Verfügung stehenden Mittel ständig verbessere.

**Die Südslawen in Kärnten.** Im Abstimmungsgebiet ist die Lage noch immer als ernst zu bezeichnen, da das südslawische Militär die Befehle der Abstimmungskommission durchaus ignoriert. Von der Kommission angeordnete Legationstruppen werden als unzulässig einfach gerissen. Südslawische Patrouillen machen sich noch überall das Recht an, Leibesdurchsuchungen an harmlosen Passanten vorzunehmen, auch sperren sie, wenn es ihnen gefällt, die Südzone von der Klagenfurter Zone ab.

**Auslieferung des bulgarischen Königs?** Wie aus Sofia gemeldet wird, haben die Vertreter der Entente der bulgarischen Regierung eine Note überreicht, in welcher sie die Auslieferung von 507 Militär- und Zivilpersonen verlangen. Auf der Liste befinden sich unter anderem der gewesene König Ferdinand und sein Ministerpräsident Radoslawow, die sich beide angeblich in Deutschland aufhalten sollen, sowie der ehemalige Generalstabschef Gschow.

**Keine Belagerung des englischen Bergarbeiterstreiks.** Der Präsident des Verbandes der schottischen Bergarbeiter erklärte in einem Interview: Ich bin der Ansicht, daß die Rede von Lloyd George die Bergleute in ihrem Entschluß, bis zum Ende durchzukämpfen, nur noch bestärken wird. Wenn Harthorn, der für den Verband der Bergleute von Scotland als Sprachrohr, sagte: Der Weg, aus den Schwierigkeiten herauszukommen, besteht darin, daß die Regierung den Bergleuten die verlangte Lohnerhöhung bewilligt und daß sie darauf vertraut, daß nach den gegebenen Versicherungen der Bergleute in Verbindung mit den Grubenbesitzern Maßnahmen getroffen werden, die Förderung so viel wie möglich zu steigern. Unter den Eisenbahnern nimmt die Sympathie für die streikenden Bergleute täglich zu. Die Scottish-Fortshire des nationalen Eisenbahnverbandes hat eine Entschleunigung angenommen, in der die Weigerung der Regierung, auf die Forderung der Kohlenbergleute einzugehen, als ein direkter Angriff auf das Gewerkschaftsleben bezeichnet wird. Diese Resolution fordert zur Schließung der Delegationen auf, zuankommen des Streiks zu stimmen. Eine in Belfast von 700 Eisenbahnern besuchte Versammlung sprach sich gleichfalls für Unterstützung der Bergleute in ihrem gegenwärtigen Kampfe aus, schon um die Wahrung der Trade Unions zu erhalten.

## Depeschen.

### Deutschland muß zahlen.

W. L. V. Paris, 21. Oktober. Finanzminister Marsal hielt in Straßburg eine Rede, worin er u. a. sagte, man könne sicher sein, daß die französische Regierung nichts von der Schuld, die es in Händen habe, und die die größten Mächte der Welt festlich verbürgen, nachlassen wird. Deutschland werde zahlen, weil es zahlen könne, wie immer auch seine innere Budgetsituation und der Stand der Mark sei. Durch eine Finanzkrise, so groß sie auch sei, könne man die produktive Kraft eines Landes nicht vernichten. Deutschland werde immer über beträchtliche Vorräte und über Reichthümer, die der Krieg nicht zerstört habe, verfügen. Es habe besonders seine Kohlen, Holz und Kali. Seine Arbeitskräfte seien weniger berührt als die französischen.

### Eisenbahnunglück.

W. L. V. Singen, 21. Oktober. Heute morgen um 6 1/2 Uhr ist ein von Konstanz kommender Güterzug entgleist, wobei ungefähr 14 Wagen schwer beschädigt wurden. Soweit bisher festgestellt ist, wurden etwa 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht mit Sicherheit aufgeklärt.

### Sitzung des Völkerbundesrates.

L. U. Brüssel, 21. Oktober. Der Völkerbundesrat hielt am Mittwoch morgen eine offizielle Sitzung ab. Er setzte die Reihenfolge der zu behandelnden Punkte fest. Es wurde beschlossen, zuerst die Frage von Eupen und Malmédy in Anruhr zu nehmen. Dem Rat ist ein Protokoll des deutschen Ministers des Auswärtigen bezüglich der Abstimmung zugegangen. Als zweite Frage wird das neue Statut für Armenien und hierauf die Kampagne gegen den Typhus zur Sprache kommen. Endlich wird der Rat sich auch mit den Ausgaben der vorübergehenden vom Völkerbundesrat einzusetzenden Missionen befassen.

### Vom Streit in England.

W. L. V. Paris, 21. Oktober. Wie der Humanité aus London gemeldet wird, wird der Bergarbeiterführer Smillie am Montag in Glasgow eine große Rede halten. Die Eisenbahner berichten gestern über die Lage. Es besteht fast Über einstimmung unter den Delegierten, sofort in den Streik einzutreten. Die Beratungen werden heute fortgesetzt. Gestern wurden keine Entschleunigungen gefaßt in der Hoffnung, die Regierung werde einen Schritt zur Einigung mit den Bergarbeitern unternehmen.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.  
Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, l. — Geschäftsstunden: Montag von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr.  
— Sonntags geschlossen. — Telefonamt 1912.

Freitag den 22. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Bureau des Metallarbeiter-Verbandes, Große Mühlstraße 3, l.

## Große Vorstands-Sitzung

(Ortsverwaltung, Bezirksleitungen, Branchenteiler) statt.

## Folgende Bezirksversammlungen finden statt:

- Bezirk Neue Altstadt.  
Sonnabend den 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Wintergarten, Friedrichsplatz 2. Referent: Karl Hoffmann.
- Bezirk Alte Altstadt.  
Sonnabend den 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal von Götz, Ottenbergstr. 13. Referent: Karl Vot.
- Bezirk Fernerleben.  
Sonntag den 24. Oktober, vorm. 10 Uhr, in Stillers Lokal (Inhaber: Kung). Referent: Gustav Vant.
- Bezirk Wolmirstadt.  
Sonntag den 24. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Hotel „Stadt Prag“. Referent: Karl Vot.
- Bezirk Ruckan.  
Montag den 25. Oktober, abends 7 Uhr, im „Chalau-Saal“, Dorotheenstr. 14. Ref.: Oberbürgermeister Schmidt.
- Bezirk Lüneburg.  
Montag den 25. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal „Volkstempel“ (Inhaber: Granow). Ref.: Karl Vot.
- Bezirk Altstadt Nord.  
Dienstag, 26. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im „Arztshof“ (früher „Bauerherballe“), Garenjan, Eingang durch das Restaurant. Referent: August Flüge.
- Bezirk Sudenburg.  
Dienstag den 26. Oktober, abends 7 Uhr, in der „Berber Blechalle“, Schöninger Straße. Referent: Paul Neumann.

Tagesordnung in allen Versammlungen:  
1. Vortrag. 2. Stellungnahme zur Generalsversammlung. 3. Verbandangelegenheiten u. Verschönerung.

## Branchen-Versammlung

der Graveure und der in den Gravieranstalten beschäftigten Arbeiter.

Tagesordnung: Stellungnahme zum Reichstaxif, Krankentaxif, Auswahlgewahl, Branchenangelegenheiten und Verschönerung.

Wir bitten, sämtliche Veranlassungen der Wichtigkeit der Tagesordnung halber recht zahlreich zu besuchen.

Mit Gruß Die Verwaltung.

## Generalversammlung

aller Bezirke und Branchen.

Tagesordnung:  
1. Geschäftsberichte a) des Bevollmächtigten, b) des Kassierers, c) der Revisionen. 2. Stellungnahme zur Erhöhung der Streitunterstützung. 3. Beratung etwaiger Anträge aus den Bezirken und Branchen.

Das Mitgliedsbuch ist am Eingang vorzulegen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist es notwendig, daß alle Kolleginnen und Kollegen erscheinen.

Mit Gruß Die Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund des § 28 Absatz 1 unserer Bekanntmachung über Einschränkung des Verbrauchs von Kohlen, Gas und elektrischer Kraft vom 24. September 1920 wird folgendes angeordnet:  
Für die Zeit vom 25. bis 29. Oktober wird eine Öffnung der offenen Verkaufsstellen auch vor 8 1/2 Uhr bzw. nach 5 Uhr zugelassen, sofern außerhalb der in § 2 unserer Verordnung festgesetzten Öffnungszeiten einschließlich der Reinigungs- und Aufräumungsarbeiten weder Gas noch elektrisches Licht gebrannt wird.  
Magdeburg, den 20. Oktober 1920. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Auf Anordnung des Seereschiffwährungshauptamts Berlin soll die restlose Erfassung des fälschlich noch in Deutschland befindlichen Gepäcks einschließlich der Nachlässe französischer und belgischer Kriegs- und Zivilgefangener durchgeführt werden.  
Alle Arbeitgeber, die fernerzeit französische oder belgische Gefangene (auch belgische Zivilarbeiter) beschäftigt haben, werden daher hiermit aufgefordert:  
1. etwelches noch in ihren Händen befindliches, feineses oder zurückgelassenes Gepäc, Geld oder sonstiges Eigentum solcher Gefangener dem zuständigen oder nächsten Gefangenlager,  
2. etwelche Nachlässe einschließlich Geld- und Wertpapieren während der Gefangenenschaft Verstorbenen dem Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegsergräber Abteilung IX (Zentralstelle für Nachlasssachen) in Berlin S 39, Sassenheide 97/107 unverzüglich nach Verzeichnis und Angaben über Namen, Unipentel und Wohnort des betreffenden ehemaligen Gefangenen zuzuführen.  
Magdeburg den 16. Oktober 1920.  
Abwägungsamt des 4. Armee-Korps.  
Der Verband: v. Puttkamer.

**Verkaufe zu äußersten Preisen**  
Küchen u. Schlafzimmer  
G. Meinecke  
Zischlermeister,  
Marktstraße 7.

**Spiralbohrer**  
Adolf Jahn, Berlin  
Anklamer Straße 18, 1. Eg.

**Alfred Limmer**  
Schwertfegerstr. 13  
Telephon 6629  
kauft

**Achtung! Händler!**  
Kaninchen-, Ziegen-, Hasen-, Felle, Häute, Rauchwaren  
Günstigster Verkauf für Sammler!  
2443

**Verkaufe zu äußersten Preisen**  
Küchen, Schlaf- u. Speisezimmer.  
Paul Jahn, Zischlermeister,  
Halberstädter Straße 37/38.

**Dr. Freytag, Zahnarzt**  
Magdeburg, Wilhelmstr. 20  
Zahnziehen in Narkose.

**Führen Verlobungs-Karten**  
empfehlen  
Buchh. Volksstimme

**Schlafzimmer**  
Küchen, Sofas, Chiffonliques, Einzel- u. Kinder- Möbel sehr preiswert. Ab. Babel, vorm. W. Dießing, Dreierdreieckstraße 4, 2372

**Möbel**  
in 4 Etagen! Komplett  
Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
aparte Küchen  
in farbig und natur lackiert  
Einzelmöbel  
Verkauf zu äußerst billigen Preisen.  
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise.  
Spezialhaus f. Möbel- Ausstattungen

**A. Friedländer**  
Magdeburg  
Alte Ulrichstr. 11  
Verkauf nach allen Orten.

**Wilhelm Picard**  
Roman von A. Steiner-Zullen.  
Preis 6.00 Mark  
empfehlen  
Buchhandlung Volksstimme,  
Große Mühlstraße 3.

**Carl Ebeling Telefon 7100**  
Hauptwache 9/9 am Altan Markt (am Blandesamt)  
Annastrasse 48 Wilhelmstadt.  
Särge von 220 Mk. an.  
Lieferung nach allen Vororten frei.

**Hohe Belohnung**  
demjenigen, der mir die Person nachweist, welche in der Nacht vom 20. zum 21. Oktober mein Reitkameschild am Postamt 4 gewaltsam demoliert hat.  
4904  
Alfred Reinhold, Breitenweg 71/72.

**500 Mark Belohnung**  
erhält Wiederbringer meiner Pelzfragens (Stunke) 4900  
den ich auf dem Wege Kleidenburgstr. 14. Schwarzer Adler von da ab 6.30 Uhr Elektrische Postfachplatz, Linienpoststelle Kaiserstraße verloren habe  
Frau Becker  
Bleichenburgstraße 14.

**Dankagung.**  
Für die beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allerseits unsern herzlichsten Dank.  
4903  
Magdeburg, 20. Oktober.  
Friedrich Bohn  
nebst  
Kindern u. Enkelkindern.

**Bettmässen**  
Befreiungssol. Altaru. Geschlecht ang. Ausm. sens. Vers. u. Laboratorium Dr. med. Lauerbach & Co. München 228, Thorwaldenstr. 9.

**Uhren**  
werden sauber und preiswert repariert.  
2395  
Otto Müller, Uhrmacher, Alte Neustadt, Weinberg 48.

**Arbeitsmarkt**  
Suche ein fleißiges Mädchen bei hohem Lohn, guter Behandlung u. Essen. Frau Oth. Fredehult, Se-martt 3. 4908  
Fücht. Zuschneider u. Zwickler sucht sofort 4880  
Danzl Reichel, Risch. Frische, Schuhfabrik, Chemnitz, Vetterstr. 37, Abt. 1. Inhaber Straße 16.

**Nebenverdienst**  
1000 Mark monatlich haben Sie ohne Vorkenntnisse und ohne Berufserfahrung leicht zu verdienen. Näheres gegen 1 Mark Brief (für Rückporto und Muster) an Paul Reichel, Chemnitz, Vetterstr. 37, Abt. 1.

**Chauffeur**  
für Lastwagen, durchaus zuverlässig, der auch kleinere Reparaturen selbstständig ausführen kann. von Kostengünstigen in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Angabe von Referenzen an Postfach 100 Magdeburg. 2531

nach der Tschechoslowakei, teils nach Rußland zurückgeführt. Es war zur Bedingung gemacht worden, daß die Herren sich auf Teilnahme an den Verhandlungen ökonomischer, sozialer und wirtschaftlicher Art beschränken. Vom Kabinett war ausdrücklich beschlossen worden, daß eine politische Betätigung und Teilnahme an politischen Versammlungen nicht zugelassen werden würde. Das haben die Herren, namentlich Losowski nicht gehalten. Herr Sinowjew hat wohl am wenigsten das Recht, sich zu betätigen, wenn man bedenkt, wie er seine politischen Gegner zu behandeln pflegt. Ich habe versucht, ihm Privatlegis zu verschaffen. Das ist aber in Berlin jetzt außerordentlich schwer. (Zuruf rechts: Privatlegis am Laternenpfahl! Unruhe links.) Abg. Lebedour: Diese Terroristen! Heiterkeit. Abg. Adolf Hoffmann: Sittet Euch! Heiterkeit und Unruhe.) Wir halten guten Grund, die Ausweisung zu beantragen. Wenn ein Fremdenrecht geschaffen werden sollte, so wird es jedenfalls nicht den freiwilligen Charakter haben, den Herr Rosenfeld empfiehlt. Die Hauptgrund der Ausweisung bestand außer in dem Freischaßlauf in der Heberschreibung der Einreisebedingungen. Die Ausführungen Sinowjews in Halle könnten, wie sogar Herr Rosenfeld anzunehmen scheint, die Frage nahelegen, ob nicht der Staatsanwalt einzuschreiten hätte. Die ganze Angelegenheit ist zweifellos

### eine starke Belastungsprobe

für unser Verhältnis zu Rußland. Das darf aber nicht maßgebend sein. Der Minister verliest Auszüge aus der Rede Sinowjews in Halle, in der er die Anwendung des Terrorismus verteidigt. Solche Aufregungen dürfen nicht fortgesetzt werden. Das russische Volk ist in Deutschland außerordentlich populär. Es steht auch fest, daß wir nur wieder hochkommen können nicht gegen das russische Volk, sondern mit dem russischen Volk. Dieser Glaube wird durch diese letzten Ereignisse nicht aus den Angeln gehoben. Er wird dahin führen, was auch für eine Regierung in Rußland sein mag, daß das deutsche Volk und das russische Volk sich finden werden. (Beifall links.)

Vernstein (Soz.): Für uns handelt es sich um den zweiten Teil des Antrags, der die Beseitigung der Gesetzesbestimmung verlangt, auf Grund deren Ausländer als „lästlich“ ausgewiesen werden können. Das darf aber nicht in einer Negation gesehen werden, sondern wir brauchen einen genauen Entwurf, der eine präzisere Fassung erhält. Das hat die Sozialdemokratie, wie Abg. Rosenfeld bereits betont hat, schon immer verlangt. Die neue Fassung muß aber bestimmte Garantien für die Sicherheit der Ausländer enthalten. Deutschland muß nach unserer Meinung ein Vbfl für Verfolgte und Unterdrückte werden, ähnlich, wie die Vereinigten Staaten. Das trifft aber hier nicht zu, denn die hier genannten Personen

### sind selbst Verfolger und Unterdrückte.

(Beif. b. d. Soz. Unruhe b. d. Unabh.) Ich habe oft Gelegenheit nehmen müssen, die Opfer ihrer Verfolgungspolitik zu sprechen (Hört, hört!), und das hat die Rede Martows ebenfalls gezeigt, hinter der unsichtbar die Geister aller der unschuldigen Ermordeten standen. (Hört, hört!) Das ändert die Frage um so mehr, als eine eigentliche Ausweisung gar nicht vorliegt, denn die Regierung hat die nachgeforderte Verlängerung, die für die Arbeiter der russischen Delegation notwendig war, ohne weiteres gewährt. Jetzt ist die Aufenthaltserlaubnis einfach abgelassen. (Zuruf der Unabhängigen: Aber festgesetzt ist er worden.) Das stimmt, aber nicht ausgewiesen. Es handelt sich also tatsächlich nur um Ablauf der gewährten Aufenthaltserlaubnis, und wir haben keinen Grund, diese verlängert sehen zu wollen. Deshalb kann die sozialdemokratische Fraktion dem unabhängigen Antrag nicht zustimmen. (Als Abg. Vernstein das Redenpult verläßt, werden ihm von unabhängigen Seite Vorwürfe gemacht, gegen die er sich energisch wehrt. Unruhe.)

Wulle (L.-nat.): Herr Apfelbaum ist Oberbürgermeister von Petersburg, und hat es in verblüffend kurzer Zeit verstanden, aus einer Stadt von 2 Millionen Einwohnern ein heruntergekommenes Gemeinwesen von 800 000 Einwohnern zu machen, bei denen der ständige Gast der Hunger und der Mord ist. Das einzelne kann ich mir ersparen, nachdem Kollege Dittmann uns so erhellende und ausführliche Einzelheiten über die Zustände in Rußland mitgeteilt hat. Ich erinnere auch an Martows Ausführungen, der vom „Vorwärts“ als ein abgehängter Märtyrer gelobt wird, während Apfelbaum aussieht wie „ein wohlhabender, vollgefressener Opernsänger“. Wie man in Petersburg Strafe bekämpft, zeigen Schilderungen des „Daily Telegraph“. Danach wurden die Straßführer gebunden, man setze ihnen Ratten auf den Leib, die sich in den Leib hineinpressen mußten. (?) Ich verstehe nicht, wie Herr Lebedour die Ausweisung dieses Massenmörders als Akt des Terrors bezeichnen konnte. Wir brauchen keine russischen Juden bei uns. Wir wollen ein einiges deutsches Volk haben. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Die deutsche Regierung hat Flug und weise gehandelt, als sie nach Rücksprache mit deutschen Arbeitervertretern die Einreiseerlaubnis erteilte. Die Bedingungen waren genau abgegrenzt. Die Russen haben aber die ihnen erteilte Erlaubnis mißbraucht. Zur Annahme des Antrags liegt gar kein Bedürfnis vor. Deutschland und seine Regierung würde sich vor aller Welt lächerlich machen, wenn sie einen andern Standpunkt eingenommen hätte. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Marecki (Dt. Sp.): Die Herren von Lebedour wollen wohl mit ihrem Antrag den andern zuvorkommen. Wir verlangen, daß die Regierung das Auftreten Sinowjews aufhält als das, was es tatsächlich ist: eine Kampfanzeige an die bürgerliche Weltanschauung, an unsern Staat, und als die Drohung, die kommunistische Revolution in aller nächster Zeit durchzuführen. Gegenüber dieser Kampfanzeige verlange ich, daß die Regierung die Parteien auftruf. Das öffentliche Aufrufen zur Diktatur, zum Terror, fällt doch unter die Bestimmungen des Strafgesetzes.

Abg. Petersen (Dem.): Gerade bei einer Frage, die auf das Gebiet der auswärtigen Politik übergrift, sollten die Redner aller Parteien sich der Anwendung übertriebener Ausdrücke bewahren. Die Streitigkeiten der Unabhängigen lassen wir sie unter sich abmachen.

Abg. Rosen (Unabh. Soz. links): Wir begrüßen den Präsidenten des Exekutivkomitees als den Führer der Weltrevolution heute und weiterhin (Heiterkeit). Wir wissen, daß der Mann, der als Führer der russischen Revolutionsarbeiten auch auf unserm Parteitag die richtigen Worte zur Kennzeichnung der Lage gefunden hat, unermessenes geleistet hat zur Durchführung des Sozialismus. Aber gewisse Reichen nicht an die Fußspitzen dieses Mannes. (Lärm und Heiterkeit.) Redner berichtet dann von großartigen Hilfsmitteln in Petersburg, insbesondere die Lösung des Wohnungsproblems. (Heiterkeit im ganzen Hause und dauerndes Lachen.) Die Stimmes-Preße will das alles nicht wahr haben und hat einen Lügenfeldzug dagegen eröffnet. Wenn sich der Judenhaß auf das Judenblatt, das „Berliner Tageblatt“ beruft, dann ist der Kreis des Kapitalistenbündels geschlossen. (Dauernde Heiterkeit.) Sie und Ihre Generale haben noch viel mehr Lüge auf dem Gewissen. (Fortdauernde Zurufe: Schuff! Schuff! — Glocke des Präsidenten.) Selbst wenn es wahr wäre, daß Sinowjew Blut vergossen hat, so frage ich Sie, hat er Arbeiterblut vergossen (Zuruf: Jawohl!) oder hat er die Bourgeoisie niedergeworfen. (Beifall b. d. Kommunisten.) Wenn die weltliche Revolution kommt, dann wird sie kein Raffekränzchen sein. Sie (zu den Mehrheitssozialisten) haben unter dem Namen Rasse im Bündnis mit den Besitzbüßern von rechts den Kampf gegen die Arbeiterklasse geführt. (Dauernde Unruhe — Zuruf: Sie tragen die Schuld!) Die Regierung hat durchaus unrecht, der Antrag ist eine Selbstverständlichkeit. (Beifall b. d. Kommunisten.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Abg. Lebedour (Unabh. Soz.): Wir verlangen freies Recht für jedermann, auch für die Ausländer. Die propagandistische Kraft Sinowjews wird durch die Ausweisungen nur gestärkt. Mit Gewaltmaßnahmen kann man keine Bewegung lösen. (Zuruf: Siehe Rußland!) Jawohl, auch der Bolschewismus frönt die falschen Glauben, er ist Geist von ihrem Geist. (Heiterkeit.) Sinowjew ist nicht nur theoretischer Terrorist, sondern auch in der Praxis. Er gibt das auch offen zu. nur die Kommunisten fühlen sich in der terroristischen Schenke noch nicht ganz sicher und blöden noch immer i-a, i-a. (Schallende Heiterkeit.) Je länger er spricht und je länger wir Gelegenheit haben, diesem Terrorismus entgegenzutreten, um so eher wird die revolutionäre deutsche Arbeiterklasse erkennen, wie gefährlich die Politik ist, der Sinowjew sein Emporkommen verdankt. In Deutschland existiert tatsächlich

### eine kommunistische Würberzentrale,

genau wie im gegenrevolutionären Lager. Gerade die Frage des Terrors ist es, die uns grundsätzlich scheidet von den Leuten, die unsre Partei verlassen haben. (Zuruf: Umgekehrt!) Es ist fauler Jauber, wenn Sinowjew die Notwendigkeit des Terrors mit der gutmütigen Freilassung einiger Generale beweisen will, und auf solche Beweisführung sind die neuen Kommunisten herabgefallen. (Heiterkeit und Widerspruch.) Wir sind Sinowjew und Losowski entgegengetreten, wo wir konnten, und folgen nur unsern Grundsätzen, wenn wir Sie bitten, unserm Antrag zuzustimmen. (Beifall b. d. z. Unabh. Soz.)

In einer persönlichen Bemerkung stellt der Kommunist Dr. Levi fest, daß Lebedour nicht die Geschäfte seiner Partei, sondern die der Antibolschewistischen Liga besorgt habe, wogegen Lebedour aufs schärfste protestiert.

Der Antrag wird darauf gegen die Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen abgelehnt.

Der Gesetzentwurf gegen die Kapitalflucht wird dem Ausschuß überwiesen.

Das Haus verläßt sich.

Wittwoch, 27. Oktober, 1 Uhr: Interpellation über die Dieselmotoren und über die Ergebnisse des Entwaffnungsgesetzes. Schluß 8 1/2 Uhr.

## Um die „höchsten“ Ziele.

Das Hallische „Volksblatt“ wendet sich in einem von Leipziger Moskauer verfaßten Aufruf mit besonderer Schärfe gegen die Leipziger Volkszeitung. Nachdem das „Volksblatt“ erklärt, daß sich die Mindarheit ausschließlich noch als U. S. P. bezeichnet, fordert das Blatt die Leipziger Genossen zum Absement des Hallischen „Volksblattes“ auf, das von jetzt an einen Teil seines Raumes für Leipziger Meldungen zur Verfügung stellen wird. Der Aufruf schließt: Die „Leipziger Volkszeitung“ hat schon während des Kriegen um Klarheit mit den niedrigen Mitteln der Verleumdung und Lüge gekämpft. Sie hat über die Beratungen in Halle in schamlose Weise entstellte und lügenhafte Berichte gebracht und ist offen in das Lager der Parteifeinde übergegangen.

Die „Leipziger Volkszeitung“ macht sich ihrerseits über die Leipziger Kommunisten lustig und bezeichnet sich als Organ der wahr revolutionären U. S. P. D. und der Vorherrscher des Parteibereichs wiederum macht darauf aufmerksam, daß sämtliche Bibliotheken und sonstigen Einrichtungen der Ortsvereine Eigentum des Kreisvereins der U. S. P. Groß-Leipzig sind. Unrechtmäßige Eingriffe sind zu vermeiden; mo solche vorkommen, ist unverzüglich dem Hauptvorstand Mitteilung zu machen.

Auch die Hamburger Neukommunisten sind dazu übergegangen, durch die Tat zu beweisen, daß sie der Aufnahme in die Internationale des Terrors würdig sind. Die Gegner der Moskauer These, die versuchen, eine U. S. P.-Organisation neu aufzumachen, hatten Dienstagabend im Gewerkschaftsraum Hamburg eine Versammlung für die Gegner der 21 Bedingungen einberufen, um dort die U. S. P. Hamburg neu zu gründen und Organisationsfragen zu erledigen. Als die Versammlung begonnen hatte, erschienen neukommunistische Sprengkolonnen unter der Führung ihres Vorherrscher Thalman, sprengten die Versammlung und machten ihre weitere Fortsetzung unmöglich. Man kann demnach auch in Hamburg auf allerhand gefaßt sein.

In Dresden versuchte ein Trupp von 20 Mann sich mit Gewalt in den Besitz des unabhängigen Parteisekretariats zu setzen. Es gelang, die Leute von Gewalttätigkeiten fernzuhalten. Man kam dann überein, am Freitag eine Kreisversammlung abzuhalten, in der entschieden werden soll, welcher Richtung die unabhängige Zeitung und der gesamte Parteiapparat zu fallen soll.

Der Aelterstenausschuß der Preussischen Landesversammlung befaßte sich mit der Fraktionsbildung auf der äußersten Linken. Die Abgg. Ludwig und Adolf Hoffmann machten Mitteilung davon, daß auf der einen Seite 14, auf der andern Seite 9 Mitglieder ausgeschieden seien. Der Aeltersterrat entschied darauf, daß die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei als aufgelöst zu betrachten sei. Es wurde ihren bisherigen Mitgliedern aufgegeben, eine Liste mit mindestens 15 Unterschriften und ein Programm einzureichen. Diese 15 Mitglieder würden dann als selbständige Fraktion anerkannt werden und dürften sich ihren Namen selbst wählen. Am nächsten wird die gemäßigtere Richtung Ludwig diese 15 Unterschriften aufbringen können, so daß sie sich weiterhin als unabhängige Fraktion wird bezeichnen können. Wenn sich der 15. Mann nicht findet, bleiben beide U. S. P.-D.-Richtungen im Abgeordnetenhaus ohne Fraktionsrechte.

Von der linksunabhängigen Parteileitung erfährt die „Dena“, daß als deutsches Mitglied in die Exekutive der dritten Internationale auf Grund der in Halle ausgesprochenen Einladung Sinowjews Adolf Hoffmann delegiert werden soll. Er wird sich voraussichtlich in etwa 3 Wochen nach Moskau begeben. Wenn Adolf nicht ganz bolschewistisch veranlagt ist, besteht die schwache Möglichkeit, daß aus dem Hoffmann ein zweiter Dittmann wird.

## Braunschweig verbietet die Kartoffelausfuhr.

Der braunschweigische Ernährungsminister, Genosse Antritz, hat die Ausfuhr von Kartoffeln, auch der Saatkartoffeln, aus dem Lande Braunschweig verboten. Er sagte, er fühle sich zu dieser Maßnahme gezwungen dadurch, daß die Reichsregierung, trotz aller Vorstellungen, keine Maßnahmen zur Verhinderung Braunschweigs mit Kartoffeln getroffen hat; er werde auch weiterhin zur Aufbringung der für die braunschweigische Bevölkerung notwendigen Kartoffeln rüchschals in die bestehenden Lieferungsverträge eingreifen, bei

Verigerung werden die Kartoffeln sofort enteignet werden Die braunschweigische Regierung ist sich bewußt, daß diese Maßnahmen nach Aufhebung der Zwangswirtschaft ungesetzlich sind, aber infolge des völligen Versagens des Reichsernährungsministers steht sie sich in der Not zu diesen ungesetzlichen Maßnahmen gezwungen, um Unruhen der hungernden Bevölkerung abzuwenden. —

## Nach den österreichischen Wahlen.

Der Präsident der Österreichischen Nationalversammlung, der zugleich Präsident der Republik ist, Genosse Seitz, sagte in einer Versammlung:

Ohne der Entscheidung des Verbandes der sozialdemokratischen Abgeordneten, der am Freitag zusammentritt, vorzugreifen, kann man wohl sagen, daß sich keine Stimme für eine Koalition finden wird. Unsere Opposition wird streng sachlich und ohne Demagogie geführt werden, aber die Rücksicht unseres Handelns wird ausschließlich durch die Interessen der arbeitenden Volksmassen bestimmt werden. Man hat das Wort von einer Beamtenregierung zur Diskussion gestellt; wir werden auch in dieser Hinsicht der Mehrheit des Parlaments keine Ratschläge erteilen. Wenn die Christlichsozialen sich nicht selbst die Kraft zutrauen, die ihnen zukommenden Ämter zu führen, so mögen sie Helfer aus dem Beamtenstand heranziehen, aber die Verfassung kennt keine Beamtenminister, sondern nur gewählte Volksbeauftragte; wer sie wählt, wer ihnen das Budget bewilligt, trägt die volle Verantwortung für ihr Tun und Lassen. Eine Koalition, an der die Sozialdemokratie beteiligt wäre, ist ausgeschlossen. Wir haben der Opfer genug gebracht — nun mögen jene schaffen und wirken, die durch die Wahl dazu berufen sind und die den Wählern versprochen haben, ihnen bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Wenn es ihnen gelingt — wir Sozialdemokraten werden es nicht sehen. Seit 30 Jahren ist es allgemeine Ueberzeugung in allen sozialdemokratischen Parteien, daß die Teilnahme an der Regierung bürgerlicher Staaten nur in besondern Ausnahmefällen zulässig ist. Eine solche Ausnahme war im Jahre 1919 gegeben, und wir haben uns nicht gemindert, unsre Pflicht im Interesse der Arbeiterklasse zu erfüllen. Jetzt ist es beschränkt, in unsere natürliche Stellung zurückzuführen.

Die österreichische Sozialdemokratie wird übrigens auf dem zum 5. November einberufenen außerordentlichen Parteitag zur politischen Lage Stellung nehmen. Allein können die Christlichsozialen nicht regieren, da sie nach den endgültigen Zahlen nur 82 Mandate gegen 93 der übrigen Parteien besitzen. Sie werden sich also mindestens mit den Großdeutschen verbünden müssen. —

## Ein Skandal in Nordamerika.

Die zu Ende gehende Herrschaft der „Demokraten“ in Nordamerika wird noch zuletzt durch einen Riesenskandal belastet, den die „Republikaner“ natürlich kräftig ausnützen. Auf der Insel Haiti hat die gewaltsame Ausbeutung durch das amerikanische Kapital zu Konflikten geführt, wobei nach Untersuchungsergebnissen die Eingebornen in Massen von amerikanischem Militär hingerichtet worden sind. Außerdem wird der finanzielle Ratgeber des Staatsdepartements (Außenministeriums), Herr F. H. Henry, beschuldigt, auf Haiti die Interessen von Privatbanken vertreten zu haben. Der Rücktritt der prominentesten Staatssekretäre unmittelbar nach der Präsidentenwahl soll deshalb beschlossen sein.

Wilson hat dem republikanischen Kandidaten Harding mit dem Strafgesetz gedroht, weil er mit Frankreich über eine neue Völkerverbundgründung unter Teilnahme Nordamerikas beraten haben soll; das Gesetz verbietet politische Abmachungen einzelner Bürger mit ausländischen Regierungen. Obgleich die französische Regierung entschieden beztretet, hält Harding daran fest, daß ihm ein solches Angebot gemacht worden sei, nur habe er weiter nichts unternommen, und sei deshalb straflos. —

## Der Jude wird verbrannt!

Obwohl die Regierung sich geweigert hatte, zu der deutsch-nationalen großen Anfrage wegen der Wahl Dr. Löwentheins zum Berliner Stadtschulrat Stellung zu nehmen, hatten die bürgerlichen Parteien demnach am Mittwoch im Abgeordnetenhaus die Beratung der Anfrage in der Preussischen Landesversammlung durchgesetzt. Ihr Begründer, der deutsch-nationale Pastor Doktor Nitze, legte das Hauptgewicht auf den Gegensatz zwischen seiner Weltanschauung und der der Sozialdemokratie. Trotzdem wollte er diese Frage nicht als eine politische angesehen wissen, sondern als eine religiöse. Damit drang er jedoch nicht durch. Genosse Prützner wies den bürgerlichen Parteien klar nach, daß es ihnen einerseits nur darauf ankomme, die antisemitischen Antinisten im Volke wachzurufen, andererseits den sozialdemokratischen Einfluß auf die Jugend zu verhindern. Die andern Gründe gegen Dr. Löwentheins sind ja gar nicht stichhaltig. Die größten Pädagogen, z. B. Comenius, Salmann und Pestalozzi, sind keine Fachleute gewesen, und für die Befehung eines Postens soll doch nicht die Ablegung eines Examen oder Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft, sondern Lebenserfahrung und Abgklärtheit maßgebend sein.

Am trat der rechtsunabhängige Berliner Stadtrat Seid zur Seite, der mit Recht darauf aufmerksam machte, daß in Dr. Löwentheins nicht der Jude oder Dissident, sondern der Sozialist bekämpft werde. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien, Dr. Haas vom Zentrum, der demokratische Schönbberger Oberbürgermeister Dominicus und der Deutsche Volksparteiler Hollmann, blieben alle in daselbe Horn. Sie verlangten für das Berliner Schulwesen einen Christen als Leiter und wundert sich im Verein mit dem deutsch-nationalen Pfarrer Koch, daß die Regierung es nicht für nötig gehalten habe, sich vertreten zu lassen. Die Bürgerlichen setzten es denn auch durch, daß die Interpellation dem Gemeinbeauschuß überwiesen wurde, damit die Regierung doch noch zur Stellungnahme gezwungen wird.

Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen begann das Haus auch noch die Etatberatung. Genosse Lunow beklagte die übertriebene Arbeit der Instanzen des Reiches bei den neuen Steuererlassen, die dazu geführt hat, daß die Gesetze nicht rechtzeitig durchgeführt werden konnten. Die Folge davon ist auch, daß Preußen kein Geld vom Reiche bekommen kann. Selber Steuern einzuziehen, ist Preußen aber nicht mehr befugt. Der einzige Ausweg für Preußen ist nur der, die Ausgaben einzusparen. Vor allen Dingen wird die Besoldungsreform nicht eher durchführbar sein, als bis neue Steuerquellen erschlossen sind. Der Demokrat Dr. Frenkel, der als guter Kenner des Staats gilt, schloß sich dem in allen Punkten an. Dann wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt. —

# Das Feuer von der Brücke.

Am Mittwoch wurde in dem Kommunistenprozess die Vernehmung fortgesetzt. Nach Anhörung mehrerer Zeugen, die teilweise die Angeklagten wiedererkennen, bekunden die Ärzte, welche seinerzeit die Leiche des ermordeten Lokomotivführers Reichmuth obduzierten, dass der Tod durch Berührung des Herzens und der großen Herzschlagader eingetreten war. Der Vater des Angeklagten Kohloff bekundet, dass sein Sohn von Jugend auf nicht normal gewesen sei; er sei fleischbergig gewesen und habe alle möglichen Torheiten begangen.

Gerichtsarzt Sanitätsrat Dr. Behnen erklärte, dass Kornak ein erheblich belasteter Mensch mit Degenerationszeichen und stark neurotischen Erscheinungen sei. Die Vorurteile des § 51 seien aber bei ihm nicht gegeben. Man könnte eventuell annehmen, dass eine gewisse Affektstörung vorliegen könnte, da er unmittelbar vor der Tat durch den Unfall des angeschossenen Kindes in eine besonders stark Erregung versetzt worden sein will. — Was Kohloff anbetrifft, so ist auch er ein minderwertiger Mensch, der aber stark übertrieben. § 51 sei bei ihm ebenfalls nicht anwendbar. Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die an die Geschworenen gerichteten 13 Schuldfragen lauten auf Mord, Totschlag und vorsätzliche Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Es folgten die Schlussvorträge für Anklage und Verteidigung.

## Das Urteil.

Die Geschworenen sprachen Kornak im Widerspruch mit dem auf Totschlag hinzuliegenden Antrag des Staatsanwalts des Mordes, Kohloff des Raubhandels und der Transportgefährdung mit Todeserfolg schuldig, Schulze frei. Bezüglich des Kornak war der Gerichtshof nach kurzer Beratung einstimmig der Meinung, daß sich die Geschworenen zu dessen Ungunsten geirrt haben, und verwies bezüglich dieses Angeklagten die Sache zu erneuter Verhandlung an die nächste Schwurgerichtsperiode. Kohloff wurde zu 10 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

## Notizen.

**Arbeiterchaft und Dieselmotoren.** Geheimrat Deutsch von der A. G. O. erklärte in einer Unterredung dem Berliner Vertreter der „Neuen Züricher Zeitung“ zu dem Verlangen der Vertreibung der Dieselmotoren, die deutsche Arbeiterchaft werde sich mit aller Macht dagegen wehren. Sollte der Artikel 189 des Verlaufs Friedensvertrags so ausgelegt werden, daß alles, was in Kriegsschiffe eingebaut werden kann, zerstört werden soll, dann dürften vor morgen an die deutsche Industrie nicht mehr arbeiten, denn es gäbe tatsächlich keinen Gegenstand, vom Dieselmotor bis zur Glühlampe, vom Schreibstisch bis zum Nachtopf, der nicht in ein Kriegsschiff eingebaut werden könnte!

**Ein Holzprozess.** In Dresden begannen am Mittwoch vor dem Schwurgericht die Verhandlungen gegen neun Holzhandwerker, die sich wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung zu verantworten haben. Die Angeklagten gehörten dem Brand-Lomitee an, das auf Anführung von Holz eine Reihe von Willen in Falkenstein in Brand setzte.

**Textilwaren zum Einkaufspreis an die Konsumvereine.** Der sächsisch-thüringische Weberverband hat an die Groß-einkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine für 18 Millionen Mark Textilwaren zum Herstellungspreis abgegeben, um die Lager zu räumen und Arbeit für die Arbeitslosen zu schaffen. Der sächsische Staat hat der Großverkaufsstelle Kredit zugesichert.

**Unbegrenzte Beförderung.** Die Berliner „Freiheit“ gibt eine Anfrage der Abgeordneten Ludwig und Genossen an die preussische Staatsregierung wieder, ob es zurecht sei, daß im Einverständnis mit dem preussischen Justizminister darauf hingewirkt worden sei, Strafverfolgungen gegen diejenigen einzuleiten, die der dritten Internationale sich angeschlossen im Begriff stehen. Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß ein derartiges Vorgehen im preussischen Justizministerium oder einer anderen preussischen Regierungsstelle nicht beabsichtigt ist und daß keinerlei ähnliche Bestrebungen dort im Gange sind.

**Errichtung des Freisitzes Danzig.** Wie aus Paris gemeldet wird, wird die Errichtung des Freisitzes Danzig voraussichtlich noch diese Woche erfolgen. Die Vertragsunterzeichnung ist für den 23. Oktober in Aussicht genommen.

**Der Schrecken von Wiesbaden.** Das Kriegsgericht der französischen Rheinarmee verurteilte die beiden Soldaten Trommond und Soim, die laut „Echo du Rhin“ während sechs Monate den Schrecken von Wiesbaden und Umgegend bildeten, zur Degradation und lebenslänglicher Zwangsarbeit. Sie hatten in der Dunkelheit eine Anzahl von Passanten mit vorgehaltenen Messern und Seitengewehren bedroht und ausgeraubt. Das Gericht hob hervor, daß solche Taten eine Schande für die französische Armee seien und mit aller Strenge des Gesetzes bestraft werden müßten.

**Ein neuer Scheidemann-Prozess.** Vor der Kasseler Strafkammer hatte sich der Buchhändler Kay wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Scheidemann zu verantworten. Kay hätte in Schauspielen die Wochenschrift „Der Arbeiter“ ausgestellt, die verschiedene Beleidigungen gegen Scheidemann und seine Familie enthalte. Kay gab die Erklärung ab, daß er die Wochenschrift nicht gelesen und von ihrem Inhalt nichts gewußt habe, und erklärte sich bereit, die Kosten des Verfahrens zu übernehmen. Daraufhin zog Genosse Scheidemann seinen Strafantrag zurück.

**Die Sozialisierungsfrage.** Wie das Brüsseler sozialistische Blatt „Le Peuple“ meldet, hat die belgische Gewerkschaftskonferenz einstimmig eine Entschließung angenommen, worin die allmähliche Sozialisierung verschiedener Industrien gefordert wird. Es soll mit den Eisenbahnen, den staatlichen Verkehrsmitteln, den Versicherungsgesellschaften und Banken sowie den Licht- und Kraftwerken begonnen werden.

**Irische Klubkassen.** Im englischen Unterhaus sagte Hamar Greenwood in Erwiderung auf eine Anfrage, seit dem 1. Januar seien 100 Polizisten und 18 Militärpersonen in Irland getötet, 160 Polizisten und 60 Militärpersonen verwundet worden. Er könne nicht mitteilen, welche Schritte die Regierung gegen diesen Mordbefehl zu unternehmen gedenke. Er könne dem Hause lediglich die Versicherung geben, daß die Regierung die zum Schutze der Staatsdiener zur Verfügung stehenden Mittel ständig verbessere.

**Die Südflauen in Märenten.** Im Abstimmungsgebiet ist die Lage noch immer als ernst zu bezeichnen, da das sibirische Militär die Besitze der Abstimmungskommission durchaus ignoriert. Von der Kommission ausgeteilte Legitimationskarten werden als ungültig einfach gerissen. Sibirische Patrouillen wagen sich noch überall das Recht an Leibeshandlungen an harmlosen Passanten vorzunehmen, auch sperren sie, wenn es ihnen gefällt, die Südzone von der Klagenfurter Zone ab.

**Auslieferung des bulgarischen Königs?** Wie aus Sofia gemeldet wird, haben die Vertreter der Elemente der bulgarischen Regierung eine Note überreicht, in welcher sie die Auslieferung von 597 Militär- und Zivilpersonen verlangen. Auf der Liste befinden sich unter anderem der gewesene König Ferdinand und sein Ministerpräsident Radoslawow, die sich beide angeblich in Deutschland aufhalten sollen, sowie der ehemalige Generalstabschef Gschow.

**Keine Besetzung des englischen Bergarbeiterstreiks.** Der Präsident des Verbandes der schottischen Bergarbeiter erklärte in einem Interview: Ich bin der Ansicht, daß die Rede von Lord George die Bergleute in ihrem Entschluß, bis zum Ende durchzukämpfen, nur noch bestärken wird. Demon Hartshorn, der für den Verband der Bergleute von Scotland sprach, sagte: Der Weg, aus den Schwierigkeiten herauszukommen, besteht darin, daß die Regierung den Bergleuten die verlangte Lohnsteigerung bewilligt und daß sie darauf vertraut, daß nach den gegebenen Verbindungen der Bergleute in Verbindung mit den Grubenbesitzern Maßnahmen getroffen werden, die Förderung so viel wie möglich zu steigern. Unter den Eisenbahnern nimmt die Sympathie für die streikenden Bergleute täglich zu. Die Sektion-Vorsitzer des nationalen Eisenbahnerverbandes hat eine Entschlie- sung angenommen, in der die Weigerung der Regierung, auf die Lohnforderung der Kohlenbergleute einzugehen, als ein direkter Angriff auf das Gewerkschaftsleben bezeichnet wird. Diese Resolution fordert zur Schließung der Delegierten auf, zusammen den Streik zu führen. Eine in Bristol von 700 Eisenbahnern besuchte Versammlung sprach sich gleichfalls für Unterstützung der Bergleute in ihrem gegenwärtigen Kampfe aus, schon um die Wahrung der Trade Unions zu erhalten.

## Depeschen.

### Deutschland muß zahlen.

W. T. V. Paris, 21. Oktober. Finanzminister Marsal hielt in Straßburg eine Rede, worin er u. a. sagte, man könne sicher sein, daß die französische Regierung nichts von der Schuld, die es in Händen habe, und die die größten Mächte der Welt freiwillig verbürgen, nachlassen wird. Deutschland werde zahlen, weil es zahlen könne, wie immer auch seine innere Budgetsituation und der Stand der Mark sei. Durch eine Finanzkrise, so groß sie auch sei, könne man die produktive Kraft eines Landes nicht vernichten. Deutschland werde immer über beträchtliche Vorräte und über Reichthümer verfügen, die der Krieg nicht zerstört habe, verfügen. Es habe besonders seine Kohlen, Holz und Kali. Seine Arbeitskräfte seien weniger berührt als die französischen.

### Eisenbahnunglück.

W. T. V. Singen, 21. Oktober. Heute morgen um 6 1/2 Uhr ist ein von Konstanz kommender Güterzug entgleist, wobei ungefähr 14 Wagen schwer beschädigt wurden. Soweit bisher festgestellt ist, wurden etwa 30 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht mit Sicherheit aufgeklärt.

### Sitzung des Völkerbundesrates.

L. U. Brüssel, 21. Oktober. Der Völkerbundesrat hielt am Mittwoch morgen eine offizielle Sitzung ab. Er legte die Reihenfolge der zu behandelnden Punkte fest. Es wurde beschlossen, zuerst die Frage von Copen und Malmedy in Angriff zu nehmen. Dem Rat ist ein Protokoll des deutschen Ministers des Auswärtigen bezüglich der Abstimmung zugegangen. Als zweite Frage wird das neue Statut für Renten und hierauf die Kampagne gegen den Zypus zur Sprache kommen. Endlich wird der Rat sich auch mit den Ausgaben der vorübergehend vom Völkerbundesrat eingeweihten Missionen befassen.

### Vom Streit in England.

W. T. V. Paris, 21. Oktober. Wie der Humanité aus London gemeldet wird, wird der Bergarbeiterführer Smilie am Montag in Glasgow eine große Rede halten. Die Eisenbahner berichten getrennt über die Lage. Es besteht fast Über- einstimmung unter den Delegierten, sofort in den Streik einzutreten. Die Beratungen werden heute fortgesetzt. Gestern wurden keine Entschlüsse gefaßt in der Hoffnung, die Regierung werde einen Schritt zur Einigung mit den Bergarbeitern unternehmen.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltung Magdeburg.

Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, 1. — Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telefonruf 1912.

Freitag den 22. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Bureau des Metallarbeiter-Verbandes, Große Mühlstraße 3, 1.

## Große Vorstands-Sitzung (Ortsverwaltung, Bezirksleitungen, Branchenleiter) finden statt:

**Bezirk Neue Altstadt.**  
Sonnabend den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Wintergarten, Friedrichsplatz 2. Referent: Karl Hoffmann.

**Bezirk Alte Altstadt.**  
Sonnabend den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal von Bötz, Ottenbergstr. 13. Referent: Karl Bod.

**Bezirk Fernerleben.**  
Sonntag den 24. Oktober, vorm. 10 Uhr, in Sittler's Lokal (Inhaber: Kunze). Referent: Gustav Dant.

**Bezirk Wolmirstedt.**  
Sonntag den 24. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Hotel „Stadt Prag“. Referent: Karl Bod.

**Bezirk Nauhan.**  
Montag den 25. Oktober, abends 7 Uhr, im „Chastan“-Saal, Dorothienstr. 14. Ref.: Oberbürgermeister Veitms.

**Bezirk Lüneburg.**  
Montag den 25. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal „Vollstreund“ (Inhaber: Grünow). Ref.: Karl Bod.

**Bezirk Altstadt Nord.**  
Dienstag, 26. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im „Arztshof“ (früher „Nauhauser Bierhalle“), Gartenplatz, Eingang durch das Restaurant. Referent: August Flügge.

**Bezirk Sudenburg.**  
Dienstag den 26. Oktober, abends 7 Uhr, in der „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße. Referent: Paul Neumann.

Tagesordnung in allen Versammlungen:  
1. Vortrag, 2. Stellungnahme zur Generalversammlung, 3. Verbandangelegenheiten u. Verschickendes.

**Branchen-Versammlung**  
der Graveure und der in den Graviranstalten beschäftigten Arbeiter.

Tagesordnung: Stellungnahme zum Reichstags-Präsidentenwahl, Ausschusswahl, Branchenangelegenheiten und Verschickendes.

Wir bitten, sämtliche Verantwortlichen der Wichtigkeit der Tagesordnung halber recht zahlreich zu besuchen.  
Mit Gruß Die Verwaltung.

**Generalversammlung**  
aller Bezirke und Branchen.

Tagesordnung:  
1. Geschäftsberichte a) des Bevollmächtigten, b) des Kassierers, c) der Rechner, 2. Stellungnahme zur Erhöhung der Streikunterstützung, 3. Beratung etwaiger Anträge aus den Bezirken und Branchen.  
Der Mitgliedsbuch ist am Eingang vorzulegen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist es notwendig, daß alle Kollegen und Kollegen erscheinen.  
Mit Gruß Die Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 28 Absatz 1 unserer Bekanntmachung über Einschränkung des Verbrauchs von Kohlen, Gas und elektrischer Kraft vom 24. September 1920 wird folgendes angeordnet:  
Für die Zeit vom 25. bis 28. Oktober wird eine Öffnung der offenen Verkaufsstellen auch vor 8 1/2 Uhr bzw. nach 5 Uhr zugelassen, sofern außerhalb der in § 2 unserer Verordnung festgesetzten Öffnungszeiten einschließlich der Reinigungs- und Aufkrümmungsarbeiten weder Gas noch elektrisches Licht gebrannt wird.

Magdeburg, den 20. Oktober 1920. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Seereschiffbauamtes Berlin soll die restlose Erfassung des sämtlichen noch in Deutschland befindlichen Gepäcks einschließlich der Nachlässe französischer und belgischer Kriegs- und Zivilgefangener durchgeführt werden.  
Alle Arbeitgeber, die seinerzeit französische oder belgische Gefangene (auch belgische Zivilarbeiter) beschäftigt haben, werden daher hiermit aufgefordert:  
1. etwaiges noch in ihren Händen befindliches, feines, nicht zurückgelassenes Gepäck, Geld oder sonstiges Eigentum solcher Gefangener dem zuständigen oder nächsten Gefangenlager,  
2. etwaige Nachlässe einschließlich Geld- und Wertpapieren von während der Gefangenenschaft Verstorbenen dem Zentral-Nachweisamt für Kriegerverwundete und Kriegeskranker Abteilung IX (Zentralstelle für Nachlasssachen) in Berlin S 59, Sagenheide 67/107 unverzüglich nebst Verzeichnis und Angaben über Namen, Tugendtitel und Wohnort des betreffenden ehemaligen Gefangenen zuzuführen.

Magdeburg den 16. Oktober 1920.  
Abteilungsamt des 4. Armee-Korps.  
Der Vorstand: v. Puttkamer.

## Verkaufe zu äußersten Preisen Küchen u. Schlafzimmer G. Meinecke Fischermeister, Marktallstraße 7.

Kaufe jeden Posten neu u. alt  
Freitag 3 Uhr u. Sonnabend  
Hundfleisch- und  
-fett-Verkauf 4899  
Frisch geschlachtet  
Markoll, Margaretenstraße 4, III.  
Anklamer Straße 18, 1. Eg.

## Alfred Limmer Schwertfegerstr. 13 Telephon 6629 kauft

**Achtung! Händler!**  
Naninchen-,  
Ziegen-, Hasen-  
Felle, Häute, Rauchwaren  
Günstigster Verkauf für Sammler!  
2443

## Verkaufe zu äußerst ausstatulierten Preisen Rüchen, Schlaf- u. Speisezimmer. Paul Jahn, Fischermeister, Halberstädter Straße 37/38.

## Dr. Freytag, Zahnarzt Magdeburg, Wilhelmstr. 20 Zahnziehen in Narkose.

## Führen Verlobungs-Karten empfeht Buchhög. Volksstimme

## Schlafzimmer Rüchen, Sofas, Chaises- longues, Einzel- u. Kinder- möbel sehr preiswert. Alt- Wabell, vorm. W. Disting, Dreienbrezelstraße 4, 2372

## Alte Gebisse auch zerbrochene pro Zahn 8.00 u. 12.00 Mk. Platin Gold u. Silber -Bruch- und -Gegenstände zu nur wenigen Preisen kauft Edelmetall-Anfänger Georg Sack Himmelsreichstr. 23, 2. Etz., -bicht am Breiten Weg- 2398 (kein Laden).

## Möbel in 4 Etagen! Komplete Schlafzimmer Wohnzimmer Speisezimmer Herrenzimmer aparte Küchen in farbig und natur lackiert Einzelmöbel Verkauf zu äußerst billigen Preisen. Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise. Spezialhaus f. Möbel- Ausstattungen A. Friedländer Magdeburg Alte Ulrichstr. 11 Verkauf nach allen Orten.

## Verkaufe zu äußerst ausstatulierten Preisen Rüchen, Schlaf- u. Speisezimmer. Paul Jahn, Fischermeister, Halberstädter Straße 37/38.

## Dr. Freytag, Zahnarzt Magdeburg, Wilhelmstr. 20 Zahnziehen in Narkose.

## Führen Verlobungs-Karten empfeht Buchhög. Volksstimme

## Schlafzimmer Rüchen, Sofas, Chaises- longues, Einzel- u. Kinder- möbel sehr preiswert. Alt- Wabell, vorm. W. Disting, Dreienbrezelstraße 4, 2372

## Alte Gebisse auch zerbrochene pro Zahn 8.00 u. 12.00 Mk. Platin Gold u. Silber -Bruch- und -Gegenstände zu nur wenigen Preisen kauft Edelmetall-Anfänger Georg Sack Himmelsreichstr. 23, 2. Etz., -bicht am Breiten Weg- 2398 (kein Laden).

## Möbel in 4 Etagen! Komplete Schlafzimmer Wohnzimmer Speisezimmer Herrenzimmer aparte Küchen in farbig und natur lackiert Einzelmöbel Verkauf zu äußerst billigen Preisen. Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise. Spezialhaus f. Möbel- Ausstattungen A. Friedländer Magdeburg Alte Ulrichstr. 11 Verkauf nach allen Orten.

## Verkaufe zu äußersten Preisen Küchen u. Schlafzimmer G. Meinecke Fischermeister, Marktallstraße 7.

## Verkaufe zu äußerst ausstatulierten Preisen Rüchen, Schlaf- u. Speisezimmer. Paul Jahn, Fischermeister, Halberstädter Straße 37/38.

## Dr. Freytag, Zahnarzt Magdeburg, Wilhelmstr. 20 Zahnziehen in Narkose.

## Führen Verlobungs-Karten empfeht Buchhög. Volksstimme

## Schlafzimmer Rüchen, Sofas, Chaises- longues, Einzel- u. Kinder- möbel sehr preiswert. Alt- Wabell, vorm. W. Disting, Dreienbrezelstraße 4, 2372

## Alte Gebisse auch zerbrochene pro Zahn 8.00 u. 12.00 Mk. Platin Gold u. Silber -Bruch- und -Gegenstände zu nur wenigen Preisen kauft Edelmetall-Anfänger Georg Sack Himmelsreichstr. 23, 2. Etz., -bicht am Breiten Weg- 2398 (kein Laden).

## Möbel in 4 Etagen! Komplete Schlafzimmer Wohnzimmer Speisezimmer Herrenzimmer aparte Küchen in farbig und natur lackiert Einzelmöbel Verkauf zu äußerst billigen Preisen. Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise. Spezialhaus f. Möbel- Ausstattungen A. Friedländer Magdeburg Alte Ulrichstr. 11 Verkauf nach allen Orten.

## Carl Ebeling Telefon 7100 Hauptwache 9/9 am Alten Markt (am Standesamt) Annastrasse 48 Wilhelmstadt. Särge von 220 Mk. an. — Lieferung nach allen Vororten frei. —

## Hohe Belohnung

demjenigen, der mir die Person nachweist, welche in der Nacht vom 20. zum 21. Oktober mein Reklamenschild am Postamt 4 gewaltsam demoliert hat.  
4904

## Alfred Reinhold, Breiteweg 71/72.

## 500 Mark Belohnung

erhält Wiederbringer meines  
Pelztragens  
(Stunts) 4900  
den ich auf dem Wege Wenden-  
burgstr. 14 „Schwarzer Adler“  
von da ab 6.11 Uhr elektrische  
Haffelbachplatz, Umfiegstelle  
Kaffertstraße verloren habe  
Frau Becker  
Bleckenburgstraße 14.

## Dankagung.

Für die beim Begräbnis  
unserer lieben Entschlafenen  
ermessene Teilnahme haben wir  
allerseits unsern herzlichsten  
Dank.  
Magdeburg, 20. Oktober.  
4903

## Friedrich Bohn neust Kindern u. Enkelkindern.

## Bettmässen

Befreiung sof. Alteru-Geschlecht  
ausk. ums. Sanis-Vers. u. Laboratorium  
Dr. med. Lauerbach & Co.  
München 228, Thorwaldenstr. 9.

## Uhren

werden sauber und preiswert  
repariert.  
2295  
Otto Müller, Uhrmacher,  
Alte Neustadt, Weinberg 48.

## Arbeitsmarkt

Suche ein fleißiges Mädchen  
bei hohem Lohn, guter Be-  
handlung u. Essen. Frau Olla,  
Friedrichstr. 11, am 3. Okt. 1920.

## Nebenverdienst

1000 Mark monatlich haben  
Sie ohne Vorkenntnisse und  
ohne Berufsbindung leicht zu  
Saufe. Näheres gegen 1 Mark  
in Brief (für Rückporto und  
Muster). Paul Reichel,  
Chemnitz, Breiterstr. 37, 1. Etz.

## Chauffeur

für Lastwagen, durchaus zuverlässig, der auch  
kleinere Reparaturen selbstständig ausführen kann.  
von Köhlingstraße in dauernde Stellung gesucht.  
Angebote mit Aufgäbe von Referenzen an  
Postfach 100 Magdeburg. 2531

# Unermülich im Beschaffen

## allerneuester Herrenkleidung

mache ich Ihnen jetzt schon vorteilhafte Angebote, daß auch Sie veranlaßt werden, Ihren Herbstbedarf bei mir zu bedenken.

# H. B.

**Neue Ulster** Raglan, Paletots in den so beliebtesten Formen, Raglan mit und ohne Rundgürt, Sportulster in tabelloser Auswahl, jedes Stück Ersatz für Maß  
Spezialpreislisten 900 825 750 625 500 425 350 195 M.

**Neue Anzüge** in marineblau, marango, bronze, braun, oliv und neue Melangen, die so beliebte Form Sport mit Rildengürt, Umschlaghose unübertrefflich schick, die tolle, elegante Form, glattes Jacket mit amerikanischen Schultern, Hose mit Umschlag, der Saisonslager  
Spezialpreislisten 800 675 525 450 375 250 M.

**Neue Cutaways u. Westen** der vornehme Gesellschaftsangang, vollkommener Ersatz für Maß, für jede Figur passend am Lager  
850 750 675 625 575 M.

**Schicke Beinkleider** 2389  
allerneueste Streifen, enorme Auswahl  
240 210 180 140 120 105 80 M.

**Phantasiewesten — Herrenhüte Arbeitshosen — Berufskleidung**

**Rationelle Knabenkleidung**  
Diese Abteilung habe ich bedeutend vergrößert und hier ist in gewaltiger Auswahl an: entzückende Ulster, Paletots, Schlupf- u. Sportanzüge, kleiner Anzüge, das Schönste und Beste im Tragen  
Spezialpreislisten 350 300 240 220 180 150 110 78 M.

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt zum Einkauf!  
Jetzt ist die Auswahl in Neuheiten riesengroß!  
Jetzt kann ich Sie nach jeder Richtung zufriedentellen!

# Heinrich Casper

Magdeburg, Breiteweg 133.



**Verkauf jeden Freitag und Sonnabend:**  
**Frisches Schweinefleisch Pfd. 16 M.**  
frische Leberwurst }  
frische Motiwurst } **Garantiert reines Schweinefleisch**  
frische Sätze } **Pfund 18.00 Mark.**  
frisches Gehacktes }  
Um gültigen Zuspruch bitten  
**Ulwin Riez, Barleben,**  
Bahnhofstraße 15.

**S. Frochzwalgs Tanz-Institut.**  
Neuer Kursus beginnt am 1. November 1920 in Rumb- und in den neuesten, modernen Tänzen  
im Saale des Sudenburger Bürgerhauses, Halberstädter Straße 22.  
Anmeldungen weiter Damen und Herren werden zu jeder Zeit im Lokal entgegengenommen. Privat-Unterricht zu jeder Zeit.

**Zirkus-Lichtspiele**  
Freitag bis einschließlich Montag  
das große Monumentalfilmwerk

**Die silberne Fessel**  
Ein Filmspiel von Leidenschaft und Treue  
6 Akte mit **Leontine Kühnberg**

**Die Tänzerin von Tanagra**  
Drama in 4 Akten mit  
**Holla Moja Joseph Relthofer**

Spielzeit 6—10.45 Uhr  
Sonntags 8—10.45 Uhr  
Beginn der Abendvorstellung 8.30.

## Buckau Billige Schuhe

Durch frühzeitige Anschaffung und enorme Lagerbestände bieten ich Ihnen beim Einkauf die allergrößten Vorteile

<b>Damentiefel</b> in hochleganter Ausführung, in schicken Formen braun und schwarz . . . 195.00 185.00 175.00 165.00	<b>Damenhalbschuhe</b> Schür- und Spangeln, auch braun und Lack-artikel, erstkl. Verarb. 175 165 145 125 115 98	<b>Herrentiefel</b> mit und ohne Lacksappen, prima Fabrikate, braun und schwarz . . . 225.00 195.00 175.00 165.00	<b>Herbe Stiefel</b> für den Winter für Herren, in Rind- und Ziegenleder, braun und schwarz . . . 185.00 165.00 145.00	<b>Herbe Stiefel</b> für den Winter für Knaben und Mädchen, braun und schwarz . . . Größe 36—39 155.00 125.00 115.00 Größe 31—35 . . . 85.00 75.00 Größe 27—30 . . . 85.00 75.00
---	---	---	--	--

**Kinderstiefel** sowie **Grüßlingschuhe** in allen erdenklichen Farben und Formen in größter Auswahl vorrätig.  
**Damen-Spangeln** und **Hederhandschuhe** . . . 65.00 50.00 55.00  
Echt lächerliche Filzwaren und Pantoffel äußerst billig

**Schuhwarenhans Albert Himmelstern**  
Schönefelder Straße 94 b. — Fernsprecher 732 k. 2504

**Billigste Fleisch-Offerte!**  
Freitag u. Sonnabend offeriere  
frisches Schweinefleisch  
Pfund von 16 bis 18.50 M.  
frisches Rindfleisch  
Pfund von 8 bis 11.50 M.  
frisches Hammelfleisch  
Pfund von 10 bis 13 M.  
geräuch. fett. Speck 21 M.  
**Richard Doffe**  
Gr. Marktstraße 20  
Verkaufstage Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

**Photoapparate Ferngläser**  
laut Legner, Schopenstr. 8.

**Zentraltheater.**  
Heute 7 Uhr  
**Die Schönste von allen.**  
Theater-Restaurant:  
**Bunte Bühne**  
Täglich Auftreten  
erster Kunstkräfte.

**Operntexte**  
empfehlen  
Bachhandlung Volksstimme  
**Städtische Theater.**  
Stadt-Theater.  
Freitag den 22. Oktober  
Anf. 7 Uhr. Ende geg. 9 1/4 Uhr.  
1. Abend.  
**Don Pasquale.**  
**Wilhelm-Theater.**  
Anfang 7 1/4 Uhr  
Vorbereitung für den Arbeiter-  
bildungs-ausschuss  
Aufführung  
**Strandläufer.**

**Stephanshallen**  
Motto: 2323  
Kleine Kellame  
Große Leistungen.

Heute Freitag  
**Großer Preis-Staf**  
Fr. Schulze,  
Zum Amtsgericht,  
Wörzstraße 4. 4899

**Fürstenhof-Prunkaal.**  
Abends 7 Uhr  
mit größtem Erfolg  
**Bruno Schert**  
mit seinen unerfälschten  
Auffassungen.  
Der Weltakt  
Germonts Kreis  
Ragrits Pestly  
Pain und Gellery  
Luzia Wlatner  
Morice  
E. und B. Steffing  
Ernst und Gabriele  
Hoff Masachy  
Heute Freitag:  
Vollständigung  
ermäßigte Preise.

**Fürstenhof-Tunnel**  
Täglich:  
**Die beliebtesten**  
**16 Oberbäher**  
Stimmung! — Lachen!  
Summe! — Romik!

**Kammer-Lichtspiele**  
Ab Freitag den 22. Oktober  
Der erste Messtor-Monumentalfilm  
der neuen Saison.  
**Die Tarantel**  
ein Schauspiel in 6 Akten  
— von Karl Figdor —  
Ort der Handlung:  
Amerika, Spanien, Marokko  
In den Hauptrollen:  
Franz Egeneff, Marion Regler,  
Laurence, Stifter, Sadjah Gezza.

**Ossi Obwolda**  
Viktor Janson,  
Hermann Thimig, Julius Falkenstein  
in  
**Das Valutamädel**  
ein glänzendes Lustspiel in 4 Akten  
Regie: Schönfelder Regie: Schönfelder  
Beginn Sonntags 3 Uhr nachmittags.  
Wochentags 6 Uhr. — Ende 10.45 Uhr.  
Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

**Panorama**  
Ab Freitag den 22. Oktober  
**Das Traumboot**  
großer Tropen-Sensationsfilm in 6 Akten.  
Waghalsige Sensationen und Verfolgungen.  
Wunderbare Naturbilder aus den Tropen.  
Aus dem Inhalt: In tropischen Gefilden.  
— Von der Riesenschlange gebissen.  
— Liebe und Eifersucht. — Ein Kampf  
auf Leben und Tod. — Das Todesboot.  
— Ausgestoßen. — Im Kampfe mit  
Eingebornen, Löwen, Tigern usw. —  
Geheime Flucht durch die Wildnis. —  
Gorettet. — In der Heimat. — Gesühnt.

Esther Carena, A. E. Rückert  
und Herr Göbel  
in  
**Manegenrausch**  
ein Filmspiel in 6 Akten.  
Beginn Sonntags 8 Uhr, werktags 6 Uhr.  
Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.  
Ende 10.45 Uhr.

**Viel Geld**  
verdienen Leute jed. Standes durch Post-versandgeschäft stets gekauft Artikel. Auskunft v. Schließfach 116, Kassel, Abt. B 116 Rückporto erbeten.

**Achtung, Raucher!!**  
**Zigarren**  
in allbekanntester Güte. — Große Fassons von 50 Pfg. an.  
Sehr stark ein Schläger.

**Zigaretten**  
von 15 bis 50 Pfennig —  
u. a.: Die dicke Graf Arco, Pies, Salem, Reichsgräfin, Götterin Nr. 5, Bonitas, Jan/son, Zubau, Barca, Oberst, sowie englische Marken.

**Reiner Rauchtobak**  
Feinster Zigarettentobak  
südafrikaner, holländer, virginier.

**Robert Freye** Zigarren-Großhandlung  
Magdeburg-S.  
Schönefelder Str. 94c. Fernsprecher 7181.  
Wiederverkäufer genießen hohen Rabatt!

**Aschersleben**  
**Sohlleder-Ausschnitt**  
sowie  
**Schuhmacher-Bedarfsartikel**  
und  
**Schäfte**  
**Friedrich Henze,**  
Leberhandlung, Schäftepepperi.  
**Aschersleben**

**Wahalla Lichtspiele**  
Ab Freitag den 22. Oktober  
der große Fortsetzungsfilm  
**Judex**  
— 5. Teil. —  
Der größte Sensationsfilm  
in 6 Abteilungen.  
Inhalt:  
9. Episode: Das Erwachen.  
10. Episode: Wenn das Herz spricht.  
Gewaltige, spannende Handlung. Glänz. Darstellung.  
In den Hauptrollen:  
Als bekannter „Vampire“-Darsteller.  
Außerdem:  
Ein tief ergreifendes Filmschauspiel in 6 Akten  
**Komödie des Lebens.**  
In der Hauptrolle:  
**Esther Carena.**  
Spielzeit: Wochentags 6 bis 10.45 Uhr  
Sonntags 8 bis 10.45 Uhr.

**Auf Kredit**  
und gegen  
Kaup

Zu äußerst günstigen  
Zahlungsbedingungen  
erhalten Sie  
**Anzüge**  
für Herren, Burchen  
und Knaben  
**Damen-Mäntel**  
**Kostüme, Röcke**  
**Blusen**  
**Kinder-Mäntel**  
**Selb-, Bett- und**  
**Stichwäsche**  
bei  
**S. Margulies**  
Breiteweg 80/81, I  
Eing. Kaufmannstr.

**Raucht Bonitas!**

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Oktober 1920.

### Die Jugend klopft an.

Während unsere Tage ausgefüllt scheinen mit dem Lärm des politischen Tageskampfes, ringen im Volke junge Kräfte um eine geistige und sittliche Erneuerung. Jetzt stehen wir mitten in einer Bewegung, die eine geistige Revolution genannt werden kann.

Das aber ist das Entscheidende, daß diese Revolution genau so getragen wird vom Proletariat wie jene politische Erhebung nach dem Zusammenbruch 1918. Eine Umgestaltung des Denkens ist zu erkennen, ein Suchen nach neuen Lebensformen. Freilich zunächst noch im ersten Stadium der Entwicklung.

Die Bewegung zieht weitere Kreise. Der Sozialdemokratie erwächst die Aufgabe, sie zu fördern als ihre eigene. Die Arbeiterjugendbewegung ist der Anfang einer proletarischen Kulturbewegung. Man muß unsere Jugend gesehen haben bei ihren Festen und ihren Wandrungen, um zu erkennen, was dort in der deutschen Arbeiterjugend im Wachstum begriffen ist. Bei aller Einfachheit der Lebensformen, bei bewußter Verneinung alles Übergebrachten an äußerem Tand, schafft sie Geselligkeit und Freude in bester Art. Und sie weiß dabei, daß die Verwirklichung des sozialistischen Ideals nur möglich ist im zähen, unermüdbaren Ringen der schaffenden Glieder des Volkes. Die Jugend will aber nicht allein die geistige Auseinandersetzung mit sozialistischen Problemen, sie will sozialistisches Leben, zumindest in der Geselligkeit; sie will nicht nur um eine helle sozialistische Zukunft kämpfen, sie will sozialistische Gegenwart sein und schaffen.

Bist ihr die Jugend in diesem Streben allein, dann wird sie ihre Ideale nur in ganz beschränktem Maße durchsetzen können. Sie braucht also die materielle und ideale Unterstützung der Arbeiterschaft, der Sozialdemokratie. In unserm Bezirk Magdeburg-Anhalt ist jetzt für die Arbeiterschaft Gelegenheit geboten, ihre Mithilfe durch die Tat zu beweisen. Der Bezirksverband der Arbeiterjugendber-

### Werbewoche für die Arbeiterjugendbewegung.

Der Arbeiterjugendbund Magdeburg trifft seine Werbemaßnahmen in der Woche vom 24. bis 31. Oktober. Eingeleitet werden sie mit Volk- und Kinderliedern am Sonntag den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf dem Alten Markt. Am 26. Oktober findet eine Frauen- und Mädchenversammlung in der Aula der Augustaschule statt, in der Genossin Minna Wollmann (Halberstadt) spricht. Am Donnerstag den 28. Oktober wird in der großen Aula der neuen Viktoriaschule, Fürst-Leopold-Strasse, eine Kundgebung der arbeitenden Jugend veranstaltet, in der Jugendsekretär Mag Westphal (Hamburg), einer der bekanntesten Führer der deutschen Arbeiterjugendbewegung, sprechen wird. Nach Schluß der Versammlung findet ein Fackelzug statt.

Den Abschluß der Werbewoche bildet ein Jugendfest, das im „Aufienpark“ stattfindet. Es wird ausgefüllt mit Jugendgesang, Lautenliedern und einer Aufführung von „Spielmanns Schuld“, Jugendspiel mit Liedern und Reigen.

Die Arbeiterschaft sollte diese Gelegenheiten nicht vorübergehen lassen, um die Jugend in ihrem Treiben zu beobachten und sie in ihrem Streben nach neuen Lebensformen zu stärken. Der Arbeiterjugend aber wünschen wir zu ihrer Werbewoche den besten Erfolg. Sie besitzt die Kraft und die Begeisterung, auch in dieser Zeit der Not neue Wege zu suchen und nach neuen Zielen zu streben. Das Werk wird gelingen, wenn die „Jungen“ das sichere Bewußtsein haben, daß hinter ihnen die sozialdemokratische Arbeiterschaft steht.

## Die tanzende Familie Holderbusch.

Ein Volksroman aus Oesterreich von Johannes Thummerer.

(32. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Weihnachten verlief in der Holderbusch'schen äußerlich wie sonst ein Schlachtfest und Saufgelage. Man aß eben statt Wellfleisch und Sauertrank Karpfen in polnischer Sauce und trank allenfalls ein paar Gläser Bier mehr als sonst. Die meisten Gäste kamen auch ein wenig später, die Familienväter, weil sie erst zu Hause die Junggeheilen, weil sie erst in ihren Weihnachtslokalen Weihnachten feierten. Aber nach zehn Uhr abends war alles wie an einem beliebigen andern Tag. Christbaum hatte man keinen angebunden, dazu waren die drei Weiber zu faul gewesen. Wozu auch? Das Buderwerk, mit dem sie sich überreichlich versorgt hatten, konnten sie ja auch essen, ohne es vorher an den Lichtbaum gehängt zu haben. So sorgte für Weihnachtsstimmung allein das elektrische Klavier, das schon eine Woche vorher statt der üblichen Gassenhauer alle Abend „Stille Nacht, heilige Nacht“ in Tönen weimerlichster Andacht gemurmelt hatte. Die langgezogenen Töne und reichlicher Fleischgenuss stimmten die alte Holderbusch weich und tränenfelig. Sie schleppte die Pelzboa, die ihr Gustav gekauft hatte, zum Gelächter der Gäste in der Schankstube umher und streichelte sie immer wieder mit ihren rauhen, trocknen Fingern. Gustav und Marianne umarmte sie wohl ein dutzendmal und beschwerte ihnen lallend vor Seligkeit: Das hätte sie sich nie träumen lassen, daß es ihnen einmal so gut gehen würde! Marianne stieß sie schließlich zurück und sagte trocken, sie solle die Dummheiten lassen und sich lieber um das Geschäft kümmern. In ihr wurde die Weihnachtsfreude zu latter Zufriedenheit, die sich in Eifer und Zuverlässigkeit gegenüber den Gästen auslebte. Das dienstfertige Nacheln ihrer vollen Rippen hatte an diesem Abend gar nichts von lodender Frechheit. Zum erstenmal seit langer Zeit gab sie Gustav aus eigenem Antrieb einen Kuß und dankte ihm warm für seine Geschenke. Er hatte ihr ein buntes-grünes Winterkostüm, eine gestickte Seidenbluse und ein Armsband gekauft, sie ihm bloß ein paar Stiefelchen und ein halbes Duzend Trilothenden. Fast schämte sie sich nun dieser geringfügigen Geschenke. Er aber war aufrichtig erfreut und erwiderte gutmütiger Einfalt: Wo sollte sie auch das Geld hernehmen,

### Die Mängel im Straßenbahnverkehr.

Schwere Angriffe wurden in einer Sitzung beim Polizeipräsidium gegen die Direktoren der Straßenbahngesellschaft gerichtet. Aus den eingehenden Ausführenden der verschiedensten Sachverständigen, Betriebsräte, Mitglieder, des Stadtrats Haupt und der Polizeibezirkskommission ging hervor, daß bei der Straßenbahnverwaltung eine unglückliche Unfähigkeit und eine Unfähigkeit zur praktischen Organisation des Betriebs, ja vielleicht sogar der mangelnde Wille, Verbesserungen zu schaffen, vorhanden ist. Von allen Seiten sind der Direktion praktische Vorschläge zur Verbesserung gemacht worden, aber diese hält es nicht für nötig, überhaupt darauf einzugehen. Nach langer Zeit kommt sie dann wohl mitunter dazu, einen oder den andern aus Arbeiterkreisen gemachten Vorschlag als eignen Gedanken durchzuführen. Mißtrauen, Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit wird durch solches Vorgehen der Direktion gefördert. Zu technischen Verbesserungen des Betriebs kann sich die Direktion nicht entschließen, von praktischer Arbeit scheint die Direktion nichts zu verstehen. Eine richtige Arbeitsverteilung ist trotz der Vorschlagsvorschläge der Betriebsräte immer noch nicht durchgeführt.

Polizeipräsident Genosse Krüger fasste das Ergebnis der Besprechungen dahin zusammen, daß die Polizei nicht die Verpflichtungen täglich ausüben kann, die der Straßenbahn obliegen, um den Verkehr so zu regeln, daß das Publikum vor Unfällen geschützt ist. Die Betriebsräte sind ständig bemüht, Verbesserungen vorzuschlagen und für deren Ausführung zu sorgen, wenn nur die Direktion tatsächlich den Vorschlägen der Fachleute zur Verbesserung des Unternehmens Gehör schenken würde. Den Bedürfnissen der Öffentlichkeit muß unter allen Umständen Rechnung getragen werden, geschieht das nicht, wird nicht festgelegt von der Direktion der Straßenbahn für mitgehende Veränderung der unhaltbaren Zustände bei der Straßenbahn gesorgt, dann wird von behördlicher Seite eingegriffen und durch Zwangsmassnahmen eine Besserung der Verhältnisse durchgeführt werden. Die Straßenbahn hat dem Wirtschaftsleben zu dienen und kann nicht schalten und walten, wie sie will.

## Sozialdemokratischer Verein

Magdeburg

Am Montag den 25. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im „Wilhelmspark“

## Außerordentliche Generalversammlung

Thema:

Bericht vom Parteitag.

Ohne Mitgliedsbuch bzw. -ausweis kein Zutritt.

### Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahner.

Am 18. Oktober 1920 fand in Bremers Konzerthaus eine von über 1200 Eisenbahner besuchte Versammlung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner und Anwärter statt, in der die wirtschaftliche Notlage der Beamten, der Stand der Beförderungsreform und das gewerkschaftliche Programm der jungen Reichsgewerkschaft besprochen wurde. Das Programm, das in seinen Grundzügen ein wirklich gewerkschaftliches Programm bedeutet, fand allseitige Aufnahme. In der Debatte wurden scharfe Worte gegen die Verschleppung der Beförderungsreform und der Preispolitik. Der Verlauf der Versammlung klang aus in eine imposante Kundgebung für den Reichsgewerkschaftsvorstand.

Am Schluß wurde nachstehende Entschließung, die die Stimmung der Versammlung widerspiegelt, angenommen:

um ihn zu beschenken, wie er sie beschenkt hatte, da er doch die Einnahmen alle einlieferte!

Germinie war zu Tanz und allerlei Narreteien gestimmt. Marich hatte eine Zuredde gehalten, in der er den Gästen den germanischen Mythos von Loki und Baldur aufstufte. Sie hatte zwar wenig davon verstanden. Um so größer war ihr Respekt vor Marichs „Geschicklichkeit“, vor seinem imposanten Zurückwerfen des Kopfes und seinem beifalltänzelnden Akrobatentänzen. Am liebsten hätte sie sich zu ihm gesetzt und ihn abgetüftelt. Aber es gab sehr viel zu tun. Ununterbrochen riefen die Gäste nach Bier. So mußte sie sich begnügen, wo sie ging und stand, mit brennenden Augen nach Marich zu schauen. Der sah indes beherzt zurückgelehnt beim Ofen, trank ein Bier nach dem andern und wiederläute den Beifall, den ihm die Weihnachtsrede eingebracht hatte.

Germiniens berückelter Hebermut und Marichs Triumph verdarben Heinrich böllig die Weihnachtsstimmung. Gustav hatte ihm einen Anzug gekauft. Damit war er reichlich entschädigt für die zwanzig Gulden, die er seiner Mutter und Schwester als Dank für ihre kleinen Geschenke — „selbstgestrickte“ Strümpfe und ein Duzend Schnupftücher — gegeben hatte. Auch konnte er sicher sein, daß ihm der Abend ein schönes Stück Trinkgeld einbringen würde. Nachmittags war daher eine friedlich-zufriedene Stimmung in ihm eingetreten, die verflüchtigte sich indes rasch, als Marich seine Zuredde hielt. Lauter als je schrie sein Herz nach Befriedigung; hätte er die Möglichkeit gesehen, Marich heimlich irgendeinen Schaden zuzufügen, etwa einen Stein nach ihm zu werfen oder ihm ein Hindernis zu stellen, er hätte es an diesem Abend getan.

Dieser „heilige Abend“, den man in der Holderbusch'schen bis zum frühen Morgen verlängerte und dann noch durch einen ausgiebig langen Schlaf feierte, sollte nur der Anfang der Weihnachtsfestlichkeiten sein. Man beschloß — was übrigens in den meisten Gasthäusern üblich war — sich für den guten Besuch, während des vergangenen Jahres erkenntlich zu zeigen, indem man die Stammgäste am Silvesterabend gratis mit Punsch bewirtete und die Preise für Speisen erheblich herabsetzte. Umfassende Vorbereitungen wurden getroffen, Gänse, Gänse und Karpfen geschlachtet, Kuchen gebacken, Würst und Schinken in Unmengen aufgestapelt. Der alte Holderbusch ließ das Wasser im Wunde zusammen beim Anblick der reichlichen Vorräte. Sie

Die heute, am 18. Oktober, in Bremers Konzerthaus tagende, von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner und Anwärter einberufene Versammlung der Eisenbahnbeamten und Anwärter, die mehr als 1200 Personen zählt, protestiert aufs schärfste gegen die bisherige und weitere Verschleppung der Beförderungsreform. Die Not der Eisenbahnbeamten, schaft ist aufs unerträglichste gestiegen. Einkommen von 400 bis 800 Mark für den Monat reichen nicht im entferntesten aus, auch nur die allernotwendigsten Lebensmittel zu kaufen. Die so bitter notwendige Winterheizung und Kleidung sowie Karosellen können nicht beschafft werden. Wir fordern, daß zur Abhilfe der Not sofort die Teuerungszulage erhöht wird, keinesfalls darf aber der Zuschlag für die untern beiden Gruppen unter 100 Prozent betragen. Einen Vorschlag lehnt die Versammlung ab, da dieser nur zur unerträglichen Schuldenlast führt. Schärfsten Protest erhebt auch die Versammlung gegen den von einem Teile der Presse gegen uns Eisenbahner böswillig in Szene gesetzten Verteilungsstreik. Das Defizit der Eisenbahn ist nicht auf Löhne und Gehälter zurückzuführen, sondern auf die Wiederherstellung des während des Krieges durch Neubau heruntergewirtschafteten Eisenbahnmateriale und durch Neuanfertigung für das an die Entente abgegebene rollende sowie sonstige Eisenbahnmateriale, wozu jetzt Milliarden erforderlich sind, hervorgerufen durch die ins Unermeßliche gestiegenen Preise, die gegen früher mehrere tausend Prozent mehr betragen. Wir fordern einen wirklichen Preisabbau in allen Zweigen unser Wirtschaftslebens. Maßgebend für die Forderung ist der Hinweis auf die hohen Dividenden in vielen Unternehmungen.

Wir sind fest entschlossen, den Kampf gegen Ausbeutung, Schieber- und Wucherertum aufzunehmen und unsere ganze Kraft für das Wohl des Volksganzen einzusetzen. Wir halten fest an dem durch die Reichsverfassung garantierten uneingeschränkten Koalitionsrecht und fordern die baldige Schaffung eines einheitlichen Beamtenrechts unter Mitwirkung der Großorganisationen der Beamten und schleunigste Verabschiedung des Gesetzes über die Beamtenräte.

Weiter fordern wir: Weg mit dem Finanzministerium und allen denen, die uns zur Armut erziehen wollen. Die Versammlung erklärt sich mit dem bekanntgegebenen Programm der Reichsgewerkschaft voll und ganz einverstanden. Wir stehen treu zur Reichsgewerkschaft und fordern vom Reichsgewerkschaftsvorstand, jetzt zu handeln; Gewerkschaftsdisziplin wird von uns befohlen.

Sozialdemokratischer Verein. Regt Salbe. Am 15. Oktober fand im Lokal des Genossen Humberg eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung statt, in der Jugendsekretär Genosse Boigt über „Neue Wege, neue Ziele“ sprach. Vor dem eigentlichen Referat berührte er in kurzen Zügen die gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Wie wir unser Verhalten einstellen mußten, um die uns entgegenstehenden Schwierigkeiten zu lösen zur Erreichung unserer Ziele. Besonders die Betriebsräte, die auf wirtschaftlichem Gebiet tätig sein sollen, haben es nötig, sich Sach- und Fachkenntnis anzueignen, die ihnen den Stoff und Rückhalt gibt, den sie brauchen, um ihren Aufgaben gerecht zu werden. Erst dann haben wir die beste Gewähr für die Durchführung der Wirtschaft im Interesse der Allgemeinheit. Aber nicht von heute auf morgen. Die Weltgeschichte hört nicht mit uns auf. Nach uns kommt unter Nachwuchs. Der Jugend ist es zugeordnet, zu vollenden, was wir zu bauen begonnen. Wir können jedoch heute ein gutes Stück weiter sein, wenn nicht der einzelne oft verlagert. Die neue Zeit verlangt neue Menschen, die in der nächsten Generation erziehen müssen. Dazu soll und die Jugendbewegung verhelfen, die heute nach allen Richtungen ausgebaut wird. Die Versammlung dankte dem Redner mit lebhaftem Beifall. Der Bildung einer Jugendgruppe wurde zugestimmt. Die Tätigkeit als Ausschussmitglieder übernahmen die Genossen E. Grisebel und F. Kuberne. Zur Frage der Revolutionsfeier wurde beschlossen, einen Familienabend am 9. November im Lokal des Genossen Humberg stattfinden zu lassen mit dementsprechenden Referat und Unterhaltung. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß am nächsten Freitag, 22. Oktober, keine Versammlung stattfindet.

Einem Theodor-Sturm-Abend als zweiten Abend in der Bildungsabteilung veranstaltet am Sonnabend den 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, die Freiwillige Gemeinde in ihrem Saale, Marktstraße 1. Herr Dr. phil. K. Böllig spricht über Theodor Sturm. Ferner ist die Vortragshilfelerin Frau Hobera Thomas-Kamm gewonnen.

Praktikung der Angehörigen des Gastwirts-gewerbes. Die Arbeitsgemeinschaft der Gastwirtsorganisationen von Magdeburg und Umgebung veranstaltet am Montag den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Hohenzollernpark“ eine Praktikung gegen die Herabsetzung der Polizeikunde auf 11 Uhr. Aus Anlaß dieser Praktikung werden alle Lokale am Montag von 3 bis 6 Uhr geschlossen sein.

hätte am liebsten alles Fleisch selber gegessen, und die Kuchen dazu. Das sollte endlich einmal ein Gelage werden, wie man's in der Holderbusch'schen noch nie erlebt hatte, bedachte sie zu Frieden und freute sich während der ganzen Weihnachtswoche darauf.

Germinie hatte in diesen Tagen eine ungewohnte Unruhe erfaßt. Die Weihnachtsgeschenke — Gustav hatte auch ihr ein grünes Winterkostüm und einen weißen Mützenschut gekauft — hatten ihren Traum von Glück und Reichum wieder erweckt. Was nicht es denn, dachte sie, wenn ich ein schönes Kleid hab, und kann mich nicht zeigen damit, weil ich den ganzen Tag in der Schankstube sein muß! Sie schaute sich nun plötzlich hinaus, unter Menschen, nach anderm Verkehr, in ein Kaufhaus, einen Konzert- oder Tanzsaal. Mit brennender Neugier las sie die Inserate in den Zeitungen und die Reklamettel, die alle Tage ein Bekleiderer brachte. Oh, was waren da nicht für Weihnachtsgewinnungen angekündigt, Schauspiele, Operetten, Konzerte, Varietévorstellungen und Tanzergewinnungen in der nahen Kurstadt Teplitz in Prag und anderwärts. Wer da dabei sein könnte, nur einmal dabei sein könnte! Sicherlich würde sie in dem schönen moosgrünen Kostüm überall Aufsehen erregen, und wer weiß... Vielleicht wartete irgendwo in der Fremde ihr Glück, indes sie zu Hause hatte und ihre besten Tage verbrachte, indem sie Bier auftrug und sich von den Gästen zum besten halten ließ.

Einer Flamme gleich züngelte der Entschluß in ihr hoch, sich um jeden Preis Geld zu einem heimlichen Ausflug zu verschaffen. Freilich: Woher nehmen und nicht schlen? Von Marich? — Sie lachte auf bei dem bloßen Gedanken. Der hätte doch selber nichts und war obendrein — das ward ihr plötzlich klar und kühlte rasch ihre Verliebtheit ab — ein recht schäbiger Jilg, sonst hätte er ihr doch irgendein kleines Geschenk zu Weihnachten gekauft! Oder von den andern Gästen? Am bequemsten, nachdachte sie, war es sicherlich, wenn sie sich zu Heinrich ein wenig freundlich zeigte. Dann borgte der ihr sicherlich ein paar Gulden... Aber dem gut sein? Trotz wehrte sie den Gedanken wieder ab — dem gut sein, nein, das würde sie nie und nimmer über sich bringen!

Sie sollte unerwartet leicht zu Geld, zu Heinrichs Geld kommen.

(Fortsetzung folgt.)





Kälte gegen Erkältung. Schon das Wort Erkältung besagt in vielen die irrtümliche und nicht auszureichende Anstalt, daß man sich...

Von Land und Leuten.

Das verführteste Gold. Die Jugend von heute hört nur noch von einem Mädchen von dem 'goldenen Zeitalter', in dem man...

Waldkinder. Zunächst sah er das Gesicht und nicht sofort an. Dann wurde sein Gesicht rot vor Zorn, und er ließ eine Flut von...

Mitterlei.

Dünz Beilen. Erinnert ihr euch noch der großen Särge aus der Kriegszeit? Wenn es in fingerlangen Buchstaben über...

Humor und Satire.

Die hübsche Marie. 'Marie, mein Kind?' — 'Ja, sehr schön wir schon eine ganze Stunde hier auf der Haut, und es ist noch kein...

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Die Lumpenmannsgriff.

Ergänzung von Alfred Bod. Wenn der Lumpenmannes abends heimkam und — was häufig der Fall war — tief geladen hatte, prügelte er seine...

Die Grift antwortete: 'Wer beim Lumpenmannes mit Grift, muß dumm sein wie Schüttelholz. Ich hab ein Arbeitge...

Die Lumpenmannsgriff.

Ergänzung von Alfred Bod. Wenn der Lumpenmannes abends heimkam und — was häufig der Fall war — tief geladen hatte, prügelte er seine...

Die Grift antwortete: 'Wer beim Lumpenmannes mit Grift, muß dumm sein wie Schüttelholz. Ich hab ein Arbeitge...

